**Einzelpreis 300 000 Mk.**

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 5.200.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 5.600.000 „
„ die Post . . 5.600.000 „
Ausland . . . . 7.000.000 „
Pro Woche . . . 1.500.000 „

Redaktion und Geschäftsstelle.
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postscheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 60000 Mk. pol. Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 200,000 „ Eingesandts im lokalen Teil: 400000 „ Für Arbeitsuchende besondere Vergünstigungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 12. Lodz, Sonntag, den 13. Januar 1924. 2. Jahrgang.

## Die Belgrader Konferenz.

**Belgrad, 12. Januar.** (Pat.) Gestern fand um 10 Uhr vormittags die zweite Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente statt, die bis 12 Uhr dauerte. In der darüber veröffentlichten amtlichen Mitteilung ist gesagt, daß während des Meinungsaustausches eine absolute Einigkeit zwischen Rumänien, Südslawien und der Tschechoslowakei festgestellt worden sei. Diese Staaten würden weiterhin dieselbe Politik des Friedens und der Achtung der Friedensverträge betreiben, wie sie immer das Ziel der zur Kleinen Entente gehörenden Staaten gewesen sei. Die Staaten der Kleinen Entente seien bestrebt, mit allen anderen Staaten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Die Minister Benesch und Duca hätten mit Befriedigung feststellen können, daß die Differenzen zwischen Südslawien und Italien sich immer mehr verringerten und die Bestrebungen beider Staaten darauf hinausliefen, diese Differenzen zu beseitigen und eine Annäherung herbeizuführen. Dieselbe Ansicht herrscht in Bukarest, Prag und Belgrad in der bulgarischen, bzw. griechischen Frage. Ohne sich irgend wie in innere Angelegenheiten Griechenlands einmischen zu wollen, wünschten die Staaten der Kleinen Entente, daß es in Griechenland zu einer inneren Konsolidierung kommen möge. Was Bulgarien betreffe, so hoffe die Kleine Entente, daß es die Erfüllung des Friedensvertrages fortsetzen werde, was seine Beziehungen zu den Nachbarstaaten festigen würde.

**Belgrad, 12. Januar.** (Pat.) In der heutigen Nachmittagsitzung beehrten Ninčic, Duca und Benesch ihre Besprechungen über Fragen der Auslandspolitik Südslawiens, Rumäniens und der Tschechoslowakei, worauf sie zur Prüfung der Angelegenheit der ungarischen Anleihe übergingen.

**Wien, 12. Januar.** (Pat.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Belgrad, in Konferenzkreisen herrsche die Ansicht vor, daß in der russischen Frage keinerlei Beschlüsse gefaßt werden könnten, da Rumänien Zeit gelassen werden müsse, sich mit Rußland zu verständigen. Es wäre nicht angebracht, daß andere Staaten Rußland vor Rumänien anerkennen sollten, da dieses in eine schwierige Lage versetzt werden würde.

**Belgrad, 12. Januar.** (Pat.) Der rumänische Außenminister Duca reist am Sonnabend nach Paris, Dr. Benesch am Sonntag nach London ab.

**Belgrad, 12. Januar.** (Pat.) Benesch teilte Pressevertretern mit, daß die nächste Konferenz der Kleinen Entente im August dieses Jahres in Prag stattfinden werde.

## Irret euch nicht...

Der französische Franken sinkt, langsam aber stetig. Aber wir wissen aus eigener Erfahrung nur zu gut, daß je länger der Inflationsprozeß bereits dauert, desto größer die Schnelligkeit wird, mit der die dem Untergang ausgelieferte Valuta dem Abgrund zueilt. Und die Schnelligkeit, mit der der Franken abwärts geht, wird tatsächlich immer größer, hat in diesen Tagen einen für französische Verhältnisse erschreckenden Umfang angenommen, und in Paris ist man darüber bestürzt, ja entsetzt. Das ganze stolze Gebäude des französischen Imperialismus, zu dem Menschenleichen die Bausteine und Blut und Tränen den Mörtel geliefert haben, droht zusammenzubrechen und seine Erbauer unter sich zu begraben.

Was soll man zu diesem Vorgang sagen? Unwillkürlich fällt einem das Bibelwort ein: „Irret euch nicht. Gott läßt sich nicht spotten; was der Mensch säet, das wird er ernten." Für die genaue Wahrheit dieses Wortes haben wir das lebendigste Beispiel. „20 Millionen Deutsche sind zu viel!" rief Clemenceau in Verhöhnung aller Menschenrechte, und mit größter Kaltblütigkeit ging Frankreich daran, „20 Millionen Deutsche" des furchtbarsten Todes, des Hungertodes sterben zu lassen. Man muß sich eine Vorstellung machen können von der entsetzlichen Not, dem grauenhaften Elend eines Volkes, das auf Gnade und Ungnade einem sadistischen „Sieger" ausgeliefert worden war, um zu sehen, welch furchtbarer Verirrungen der Menschengeist fähig ist. Bewußt wurde die deutsche Valuta bis zur Wertlosigkeit herabgedrückt; bewußt das ganze Staatsleben zerrüttet und Frankreich steht heut am Vorabend desselben Schauspiels, das es der Welt wider Willen geben wird.

Jäh ist das französische Volk aus seinem Siegesrausch erwacht, die Panikrufe an der Pariser Börse haben es aufgerüttelt, und die Zeitungen füllen ganze Spalten mit Artikeln über die Gefahr des Frankensturzes. Die im Solde ihres Herrn und Meisters Poincaré stehenden Blätter verschmähen es nicht, wieder zu Verleumdungen ihre Zuflucht zu suchen, indem sie die deutsche und angelsächsische Finanzwelt einer „Offensive" gegen den Franken bezichtigen. Es erübrigt sich, auf diese lächerlichen Behauptungen einzugehen. Wer die französische Politik in der letzten Zeit aufmerksam verfolgte, sah, daß es so kommen mußte. Bekanntlich ist der Valutakurs das Barometer des Vertrauens, das die Welt zu dem betreffenden Lande hat, aber jede politische Tat Frankreichs war in letzter Zeit ganz dazu angetan, das Vertrauen zur französischen Wirtschaft zu untergraben.

Die Welt weiß, daß der französische Staatshaushalt auf die Leistungen Deutschlands angewiesen ist, und in dem Augenblick, als Frankreich den Ruhreinbruch wagte und Deutschland seiner Leistungsfähigkeit beraubte, war das Vertrauen zum Franken erschüttert und er fiel um ein ganzes Drittel. Während der Franken in New York am 2. Januar 1923 mit 7,42 cents bewertet wurde, zahlte man am 2. Januar 1924 für ihn nur noch 4,97, bei einem Vorkriegsstande von 19,30 cents. Wie man sieht, hat Frankreich das Ruhrabenteuer ein ganzes Drittel der Kaufkraft seines Geldes gekostet, Deutschland allerdings die ganze Kaufkraft des Geldes, die es damals noch besaß. Die deutsche Mark verschwand im Abgrund und der Frank — folgt ihr nach. Ein Stein, der ins Rollen geraten ist, ist nicht mehr zu halten, und alle Bemühungen, ihn aufzuhalten, lassen ihn nur noch umso schneller rollen. Das haben wir an unserer eigenen Valuta deutlich genug gespürt. Je wilder und verzweifelter die Experimente zu ihrer Rettung waren, mit desto grö-

## Die belgische Antwortnote an Deutschland.

**Brüssel, 12. Januar.** (Pat.). In ihrer dem deutschen Geschäftsträger gestern überreichten Antwort auf das deutsche Memorandum macht die belgische Regierung die Schaffung einer rheinischen Emissionsbank von der Aenderung des deutschen Standpunktes in der Frage der Bildung einer rheinisch-westfälischen Bank abhängig. Die Verkehrsschwierigkeiten in der Rheinschiffahrt seien beseitigt worden. Die Zollgrenze werde beibehalten werden, doch mit einigen Abweichungen im bisherigen Verfahren. Die Rechte der deutschen Bürger würden gewahrt werden unter der Bedingung, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachkomme, die ihm das Völkerrecht den Besatzungsbehörden gegenüber auferlege.

## Der Eindruck der Antwortnoten in Berlin.

**Berlin, 12. Januar.** (A. W.). Auf Grund eines diesbezüglichen Einvernehmens mit Frankreich wird Deutschland den Wortlaut der französischen Antwort nicht veröffentlichen. Die französische Regierung betrachtet die Note als Einleitung eines längeren Gedankenaustausches und daher dürfe sie vor Erreichung gewisser Ergebnisse nicht zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gebracht werden.

**Berlin, 12. Januar.** (Pat.). Der Inhalt der französischen und belgischen Antwort auf die deutsche Note ist nur durch eine Mitteilung des Wolff-Büros zur öffentlichen Kenntnis gelangt. Die deutsche Presse hat zu diesen Noten bisher noch nicht Stellung genommen. Nur der „Lokal-Anzeiger" brachte einen Artikel, in dem es heißt: „Die französische Regierung wünscht, daß die deutsch-französischen Verhandlungen sich nicht allein auf die Schaffung eines modus vivendi im besetzten Gebiet erstrecken sollen, sondern daß sie auch andere politische Fragen, besonders das Reparationsproblem, umfassen möchten. Wir sind natürlich jeden Augenblick dazu bereit, alle jene Fragen zu behandeln, die Frankreich vorschlägt; die Angelegenheit der Regelung der Reparationsfrage kann aber nicht zwischen Berlin und Paris erledigt werden, sondern nur zwischen Deutschland und der ganzen Entente".

## Die Untersuchung der Vorfälle in der Pfalz.

**Paris, 12 Januar.** (Pat.) „Echo de Paris" teilt mit, daß Frankreich sein Einverständnis erklärt hat, daß die Lage in der Pfalz durch den englischen Generalkommissar in München, Cleve, untersucht werde. Wie das zitierte Blatt schreibt, ist das französische Einverständnis nur unter der Bedingung erklärt worden, daß dem englischen Kommissar ein französischer Offizier beigegeben wird.

## Die italienischen Mitglieder des Sachverständigenausschusses.

**Paris, 12. Januar.** (Pat.). Von italienischer Seite wurden für den Sachverständigenausschuß ernannt: Dr. Alberto Tirelli, der Professor für Finanzwissenschaften an der Universität Bologna, Frederico Flora, und der stellvertretende Generaldirektor der Credito Italiano, Mario Alberto. Die italienische Delegation wird am Sonntag in Paris eintreffen.

## Die englische Thronrede.

**London, 12. Januar.** (A. W.) Der Ministerrat hat den Wortlaut der Thronrede gutgeheißen. In der Rede wird der Angelegenheit der Schutzzölle keine Erwähnung getan, doch wird darin vom Parlament die Bewilligung von Vorzugszöllen für die englischen Kolonien gemäß den Beschlüssen der britischen Reichskonferenz verlangt.

## Venizelos wieder am Ruder.

**Athen, 12. Januar** (Pat.) Venizelos hat die Kabinettsbildung übernommen. Die neuen Minister werden heute abend vereidigt.

**Athen, 12. Januar.** (Pat.) Das durch Venizelos gebildete Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Inneres — Sofulos, Aeußeres — Rufos, Rechtspflege — Papandaris, Heerwesen — Gonatas, Marine — Kanaros, Wirtschaft — Spiridis, Landwirtschaft — Mulonas, Verkehr — Suderos, Finanzen — Michalopulos, Unterricht — Valatos.

**Athen, 12. Januar.** (Pat.) Gleich nach der Vereidigung des neuen Kabinetts fand eine Sitzung des Ministerrats statt, auf der Venizelos das Programm der neuen Regierung entwickelte. Er führte aus, daß der einzige Weg, auf dem die vorhandenen Schwierigkeiten zu beseitigen wären, eine Abstimmung wäre, bei der die gesamte Bevölkerung sich frei aussprechen könnte. Die gegenwärtige Regierung leiste bessere Bürgschaften als je ein anderes Kabinett geleistet habe. Selbst die äußerste Linke könne nicht leugnen, daß die gegenwärtige Regierung sich von demokratischen Grundsätzen leiten lasse; anderseits aber wisse auch die äußerste Rechte sehr wohl, wie energisch er, Venizelos, allen gewaltsamen Aenderungen des Staatssystems entgegengetreten sei. Venizelos betonte ferner die Notwendigkeit der Einführung einer rechtschaffenen Verwaltung im Lande, einer freien Betätigung der Parteien sowie die Durchführung von Ersparnismaßnahmen im Staatshaushalt. Schließlich wies er noch darauf hin, daß seine Mitarbeit in der Regierung nur vorübergehend sei.

## Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,950,000 poln. Mark.
Der Belgrader Konferenz
Der belgische Antwortnote an Deutschland.
Der Eindruck der Noten in Berlin.
Die italienischen Mitglieder für den Sachverständigenausschuß.
Die Untersuchung der Vorfälle in der Pfalz.
Ein neuer polnischer Generalkommissar in Danzig
Venizelos wieder am Ruder.
Rücktritt der chinesischen Regierung.

Heute: Illustrierte Sonntagsbeilage.

ßerer Schnelligkeit schoß die Polenmark, analog den Vorgängen in Rußland und Deutschland, in die Tiefe. Und wenn wir hören, daß die ersten Maßnahmen der französischen Regierung zur Aufhaltung der Katastrophe bereits getroffen, daß drei Verhaftungen vorgenommen, ein holländischer Bankmann ausgewiesen wurde, und vielen Ausländern, besonders Juden, das gleiche Schicksal bevorsteht, dann können wir nur sagen, daß der Frank seinem Untergang geweiht ist.

Welche politischen Folgen die Frankkatastrophe nach sich ziehen wird, ist heute noch gar nicht abzusehen. Jedenfalls wird sie die denkbar größten Umwälzungen im Staatsleben Frankreichs verursachen. Wir dürfen nicht außer acht lassen, daß der französische Volkscharakter viel anders ist als der deutsche, und daß ein derart geduldiges Ertragen des bittersten Schicksals wie in Deutschland in Frankreich etwas absolut Undenkbares ist. Der Franzose ist temperamentvoll, er jubelt demjenigen zu, der ihn heute zum Triumphe führt, um ihn morgen, nachdem ein Fehlschlag eingetreten ist, zu verdammen. Das haben die Napoleoniden erfahren, und das wird auch Poincaré erfahren müssen.

In Frankreich stehen die Wahlen vor der Tür. Wird das Land in beispielloser Verblendung wieder der Wahnsinnspolitik Poincarés zustimmen? Ein großes Fragezeichen steht jedenfalls dahinter, denn diesmal wird den Franzosen der knurrende Magen und der zusammengeschrumpfte Geldbeutel mitbeeinflussen. Welche enorme Preissteigerung die Artikel des täglichen Bedarfs in Frankreich erfahren haben, erhellt aus folgender Tabelle:

| | | 1914 | | 1923 |
|---|---|---|---|---|
| Brot (1 kg) | Fr. | 0 30 | Fr. | 1.20 |
| Butter (1 kg) | „ | 2.80—3.00 | „ | 18—21 |
| Eier (Stück) | „ | 0.10 | „ | 0.75—0.95 |
| Speck (1 kg) | „ | 2.40 | „ | 12.00 |
| Kartoffeln (1 kg) | „ | 0.10 | „ | 1.00 |
| Zucker (1 kg) | „ | 0.70 | „ | 4.10 |
| Kohle (100 kg) | „ | 3.00 | „ | 20.00 |
| Anzug (Konfekt.) | „ | 50—70 | „ | 300—400 |
| Anzug (Maß) | „ | 80—100 | „ | 500—700 |

Wie man sieht, handelt es sich um eine Preissteigerung, die zwischen 300 und 600 Prozent schwankt, mit der aber die Löhne bei weitem nicht Schritt zu halten vermocht hatten. Wenn man noch bedenkt, daß Frankreich das Land der Rentner ist, deren Kapitalien durch die Frankenentwertung auf etwa ein Fünftel zusammengeschrumpft sind, und deren „Patriotismus" sich im gleichen Verhältnis zum Kapitalrückgang verflüchtigen dürfte, so ergeben sich für Poincaré die denkbar schlechtesten Aussichten. Auch er, der Göttern und Menschen zu trotzen gewagt hat, wird einst die furchtbare Wahrheit der Worte erfahren: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, denn was der Mensch säet, das wird er ernten!"

E. Hein.

## Polnische Pressestimmen.

Die Lodzer „Republika" läßt sich von ihrem Warschauer Vertreter mitteilen:

„In den Wandelgängen des Sejm herrscht über den gegenwärtigen Stand unserer Außenpolitik große Beunruhigung. Herr Zamoyski ist nach Paris abgereist und hat eigentlich keine Vertreter hinterlassen, da Herr Bertoni sich ausschließlich mit Verwaltungsfragen beschäftigt, während sich mit den politischen Fragen Herr Bilc befaßte. Und eine der Folgen dieser Anarchie im Außenministerium ist der Aufschub der baltischen Konferenz.

Herr Zamoyski ist in den baltischen Fragen absolut unerfahren und seine Ausreise wird mit eben der Tatsache in Zusammenhang gebracht, daß er auf der Konferenz der Baltenstaaten in Warschau nicht den Vorsitz führen wollte. Zum Vorsitzenden dieser Konferenz war der polnische Generalkommissar in Danzig, Herr Plucinski, ausersehen, doch stieß seine Kandidatur auf Widerstand. Die baltische Konferenz wurde daraufhin endgültig aufgeschoben.

Die Vertagung dieser Konferenz ist eine Folge der unglückseligen Baltenpolitik des Herrn Seyda, der, bekanntlich unter dem Einfluß des Herrn Bilc stehend, nicht an der letzten Konferenz der Baltenstaaten in Helsingfors teilgenommen hatte. In nationaldemokratischen Kreisen verhält man sich überhaupt den Baltenstaaten gegenüber kühl und ablehnend und man will die uns mit diesen Staaten verknüpfenden Bande lockern, was auch bereits in gewissem Maße gelungen ist. Denn das Nichtzustandekommen der Warschauer Baltenstaatenkonferenz bedeutet einen vollständigen Bruch mit diesen Staaten. Herr Zamoyski führt die unselige Politik Seydas weiter, der in seiner Furcht vor Rußland sein Bündnis mit den Baltenstaaten herbeiführen wollte. Auf diese Weise wird Lettland Litauen in die Arme geworfen und auch gleichzeitig die Stellung Rußlands gefestigt.

Es ist dies nur eine der wichtigsten Fragen unserer Politik und ihre Versumpfung zwingt eine Reihe von Sejmabgeordneten, in nächster Zeit die Einberufung der Sejmaußenkommission zu beantragen, um den Gesamtkomplex unserer politischen Fragen, und die baltische im besonderen, zu erörtern."


# KASA CHORYCH m. ŁODZI

zawiadamia niniejszem, że na podstawie reskryptu Okręgowego Urzędu Ubezpieczeń w Warszawie Nr. 115/24 zaprowadzona została z ważnością od dnia 14-go stycznia r. b. nowa skala płac ustawowych z płacą dzienną 15,000,000 mk., jako najwyższą grupą zarobkową.

Odpowiadające nowemu podziałowi grup zarobkowych tabelki składek członkowskich i zasiłków pieniężnych otrzymać można w Centrali Kasy przy ul. Wólczańskiej Nr. 225. 81

Kasa Chorych m. Łodzi

(—) Inż. L. SZUSTER, p. o. Dyrektor. (—) Dr. Ed. GIEBARTOWSKI, Komisarz.

# KASA CHORYCH m. ŁODZI

zawiadamia niniejszem, że analogicznie do Ustawy z dnia 6 grudnia 1923 r. (Dz. U. R. P. Nr. 127 poz. 1044) wszelkie zaległe należności na rzecz Kasy Chorych nieuregulowane do dnia 19 stycznia 1924 roku ulegną waloryzacji, t. j. przeliczeniu na franki złote według wartości franka złotego w dniu 19 stycznia r. b.

Również wszelkie należności nieuiszczone w przepisanych terminach począwszy od dnia 19 stycznia r. b. będą przeliczane na franki złote według wartości franka złotego w ostatnim dniu przepisanych terminów.

Kasa Chorych m. Łodzi

64 (-) Inż. L. SZUSTER p. o. Dyrektor. (-) Dr. Ed. GIEBARTOWSKI, Komisarz.




General-Vertretung für Polen
Gens & Co.
Warschau, Marszałkowska 130. 4613

Verfex



3016

Elektrizitäts-Werke „VERTEX" Warschau, Marschalkowska 98.


## Pressekonferenz in Warschau.

**Warschau, 12. Januar.** (Pat.) Kommenden Dienstag findet im Finanzministerium eine Pressekonferenz statt, zu der Vertreter der hauptstädtischen und der Provinzpresse eingeladen wurden. Auf dieser Konferenz wird der Ministerpräsident und Finanzminister Grabski einen Ueberblick über die gegenwärtige Finanzlage sowie über die Sanierungspläne geben.

## Ein einträgliches Geschäft.

**Krakau, 11. Januar.** In Krakau sind Gerüchte im Umlauf, daß der ehemalige Ministerpräsident Witos durch Vermittlung eines seiner Freunde dem Baron Götz von Olocimski ein Vorwerk im Werte von 80 000 Dollar abgekauft habe.

## Ein neuer polnischer Generalkommissar in Danzig.

**Warschau, 11. Januar.** Hier weilt gegenwärtig der polnische Generalkommissar in Danzig, Plucinski, der um seine Entlassung eingekommen ist, was er mit Familienrücksichten begründet.

**Warschau 12. Januar.** An Stelle Plucinskis, der wieder seinen Senatorensessel einnehmen wird, wurde der ehemalige Unterstaatssekretär im Außenministerium, Straßburger, zum Generalkommissar in Danzig ernannt.

## Polnisch-estnisches Konsularabkommen.

**Reval, 12. Januar.** (Pat.) Gestern unterzeichnete der Gesandte Dobrzynski und der Leiter der Konsularabteilung des Außenministeriums Dr. Poznanski polnischerseits, sowie der estnische Außenminister anderseits ein Konsularabkommen zwischen Polen und Estland.

## Eröffnung des schwedischen Parlaments.

**Stockholm, 12. Januar.** (Pat.) Der König eröffnete gestern die neue Tagung des Parlaments mit der Verlesung der Thronrede. Darin kündigt der König an, daß die Regierung der Kammer in Kürze einen eingehenden Plan über die Erweiterung der Landesverteidigung unterbreiten werde. In der weiteren Folge wird auf die mit den Sowjets begonnenen Wirtschaftsverhandlungen hingewiesen und die Hoffnung auf einen günstigen Abschluß derselben zum Ausdruck gebracht. „Schweden" — so heißt es in der Thronrede — „ist ein Land, das sich dem Dienste der Menschlichkeit und Zivilisation gewidmet hat, was allen jenen, die mit ihm in Verhandlungen stehen, die beste Bürgschaft für die wirklichen Ziele Schwedens sein müßte."

## Nitti unter Hochverratsanklage?

Der „Popolo d'Italia", das Organ Mussolinis, veröffentlicht Aufsehen erregende Anklagen gegen Nitti. Nitti, der während des Krieges als italienischer Delegierter in den Vereinigten Staaten weilte, wird beschuldigt, dem Präsidenten Wilson besondere Vorteile für die amerikanischen Bewohner der adriatischen Grenzländer und die Ausrufung der Republik in Italien versprochen zu haben. Der „Popolo d'Italia" fordert, daß Nitti vor den Staatsgerichtshof gestellt und als Hochverräter verurteilt werde.

## Rücktritt der chinesischen Regierung.

**Peking, 12. Januar (Pat.)** Die Regierung ist um ihren Rücktritt eingekommen.

## Ein russisch-afghanisches Schutz- und Trutzbündnis.

Wie aus Moskau gemeldet wird, bringen die dortigen Blätter die Mitteilung über den Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses mit Afghanistan.

Trotzki bestätigt diese Nachricht, wobei er erklärt, daß Rußland mit Afghanistan eine Militärkonvention abgeschlossen hat.

# Lokales.

Lodz, den 13. Januar.

## Sonntagsbetrachtung.

„Stellet euch nicht dieser Welt gleich!"
Römer 12. 2.

„Mit den Wölfen muß man heulen", sagt ein böses Sprichwort. Wie gern handeln die Menschen danach! Sie sind zu schwach, um nach eigenen vernünftigen Grundsätzen zu handeln; es ist ja auch sehr unbequem und beschwerlich, gegen den Strom zu schwimmen, es ist ja immer das Bequemste zu tun, was die große Masse auch tut. Und die große Masse tut, was sie immer getan hat: Sie genießt das Leben und lebt gedankenlos dem flüchtigen Augenblick. Das ändert sich auch nicht in ernster Zeit. Die Welt genießt, so lange sie genießen kann, sie sieht keine Not der anderen, sie leidet nicht mit, wenn andere leiden, ja, je größer die Not wird, um so leichtsinniger wird sie in ihrer Genußsucht, um so selbstsüchtiger und liebloser.

So ist die Welt heutzutage, so war sie immer, so handelte sie auch im alten Rom. Und Paulus kennt die Gefahren, die gerade das Sündenleben der breiten Menge in den Großstädten in sich birgt. Er war nicht umsonst in Korinth gewesen und in Antiochien, in Athen und Ephesus. Wie viel blühende Menschenleben sind immer wieder im Sumpf der Weltstadt untergegangen! Darum seine ernste Mahnung: Stellet euch nicht dieser Welt gleich!

Auch im neuen Jahr ist das menschliche Herz das alte geblieben, wenn nicht Jesus selbst es erneuert hat. Auch im neuen Jahr herrscht noch die Sünde. Immer und immer wieder wirst du vor die Entscheidungsfrage gestellt: Willst du mit der Welt gehen? Verführerisch sieht sie dich an mit lockenden Augen, alles bietet sie dir, was deine Sinnenlust reizt, ein Schritt nur, ein Augenblick, und du darfst mittanzen in ihrem tollen Taumelsang, darfst ihren Freudenbecher leeren, bis — ja bis auf die bittere Hefe. Da erschrickst du vielleicht und merkst, wie unendlich schal alle diese Freuden sind, und wie dein Herz bei alledem so gar nicht froh werden kann, aber nur zu fest hält die Weltlust ihr Opfer und läßt es nicht mehr los.

Darum stelle dich nicht dieser Welt gleich! Und wenn sie dich lockt und ruft mit süßester Stimme und mit lieblichen Bildern, glaube ihr nicht! Deine Losung sei vielmehr: Los von der Welt, hin zu Jesus! Da ist die wahre Freude ohne bitteren Nachgeschmack, da ist der Frieden, der höher ist als alle Vernunft, da ist Reinheit, da winkt dir die Krone des Lebens dereinst in der seligen Ewigkeit.

Kann es da eigentlich überhaupt ein Wählen geben? Ich denke nicht. „Suche Jesum und Sein Licht, alles andre hilft dir nicht!" P. Sch.

---

**Pastor Hadrians Zustand besorgniserregend.** Aus unserem Leserkreise sind uns Anfragen über den Krankheitszustand des Herrn Pastors Hadrian zugegangen. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, ist sein Zustand äußerst besorgniserregend. Die Krankheit hat leider eine gefährliche Wendung genommen. Ueber den weiteren Verlauf der Krankheit werden wir demnächst berichten.

**Der Landesbischof von Sachsen an Pastor Schmidt-Pabianice.** Herr Pastor R. Schmidt schreibt uns: Der ehemalige, als eine der ersten Größen auf theologischem Gebiete gefeierte Professor Dr. Ihmels schreibt an den Unterzeichneten über den Hausfreund-Kalender: „Ich bin ganz erstaunt über die Fülle dessen, was der Kalender bietet, und freue mich, aus ihm einen unmittelbaren lebendigen Eindruck vom Leben Ihrer Kirche zu bekommen. Besonders danke ich Ihnen aber, daß Sie des Eisenacher Weltkonvents so freundlich gedacht haben. Möge denn Gott das Band der Gemeinschaft auch mehr stärken!"

**Kirchliches.** Uns wird geschrieben: Der Hauptgottesdienst in der St.-Trinitatiskirche beginnt heute nicht um 10½ sondern 10 Uhr vormittags. Die Beichte beginnt um ½ 10 Uhr vormittags.

Die Kirchenkanzlei der St.-Trinitatisgemeinde.

**Der Januar.** Die Wettervorhersagen für den Januar lauten recht günstig. Der Monat soll im allgemeinen trocken und nicht zu kalt sein, also ein angenehmer und milder Wintermonat werden, etwa im Sinne des Neujahrstages. Alle Bauernregel sagen, daß Januar nicht zu warm sein dürfte, weil dann ein schlechtes Jahr zu erwarten sei. Die Neujahrsnacht, die diesmal hell und klar war, deutet auf ein gutes Jahr hin. Am 22. Januar haben wir Vollmond. Die Tage beginnen langsam wieder länger zu werden. Die Sonne geht jetzt um 8.15 Uhr auf und um 5.30 Uhr unter. Der Tag dauert somit 7½ Stunden, während er am Schluß des Monats schon 9 Stunden währt.

**Zur Nachahmung empfohlen!** Auf dem Posener Viehmarkt trat ein Rückgang der Schlacht-Viehpreise ein. In Verbindung damit setzten die Fleischer die Fleischpreise herab. — In Lodz muß es — natürlich! — umgekehrt geschehen!

bip. **Futtermittel-Höchstpreise.** Das Wucheramt setzte den Preis für Heu auf 22 Millionen für 100 Kilo fest, für Kleie auf 16 und für Stroh auf 12 bis 15 Millionen.

pap. **Wertbeständige Hotelzimmer-Preise.** Im „Grand"- und „Savoy"-Hotel ist eine Preisliste in polnischer Mark ausgehängt, jedoch werden die Preise nach dem Schweizer Franken festgesetzt, dessen Kurs täglich auf einer besonderen Bogen bekannt gegeben wird. Für das kleinste Zimmer müssen 5 Franken gezahlt werden.

pap. **Ein aussichtsloser Plan Dr. Grabowskis.** Der Leiter des Wucheramtes Dr. Grabowski trägt sich mit dem Gedanken, die Bevölkerung — ähnlich wie dies in Warschau geschieht — zum Selbstschutz gegen die Teuerung aufzufordern. Der Kampf der Bevölkerung gegen die Teuerung soll dadurch erfolgen, daß sie sich mindestens bis zum 1. Februar von jeglichen Käufen nicht unbedingt notwendiger Artikel fernhält, um die zum zahlen der Steuern verpflichteten Kaufleute auf diese Weise zur Herabsetzung der Preise zu zwingen.

**Eine neue polnische Briefmarke ist erschienen.** Es ist das wieder eine Aufdruckmarke, hergestellt durch Queraufdruck der schwarzen Zahl 100 000 und Durchstreichung der alten Wertziffern durch je zwei übereinanderstehende liegende Kreuze auf der kleinformatigen rotbraunen Fünfmark-Briefmarke.

pap. **Von der Stempelgebühr befreit** sind Gesuche von Reservisten und Rekruten um Uebertragung aus einem Jahrgang in einen andern, sowie Gesuche von zur Einreihung in die Heeresformationen als tauglich befundenen oder zur Reserve zugezählten Rekruten um die Erlaubnis zur Eheschließung.

bip. **Zum 15. droht ein Streik der Straßenbahner.** Der Aufsichtsrat der Lodzer Straßenbahngesellschaft gelangte zu der Ueberzeugung, daß es den Unternehmern der Straßenbahn angesichts der außergewöhnlich kritischen Lage, in der sie sich gegenwärtig befinden, nicht möglich sei den Straßenbahnern die von der statistischen Teuerungskommission für die zweite Dezemberhälfte berechnete 62 Prozent Teuerungszulage zu gewähren. Da die in dieser Angelegenheit vom Straßenbahnerverband unternommenen Schritte erfolglos geblieben sind, fand in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend eine Versammlung der Straßenbahner statt, auf der beschlossen wurde, auf keinen Fall nachzugeben und falls ihnen bis zum 15. Januar die 62 Prozent nicht ausgezahlt werden, in den Ausstand zu treten.

## Zum Lohnzwist in der Metallindustrie.

### Der Standpunkt der Industriellen.

Aus industriellen Kreisen erhalten wir die folgende Zuschrift:

Die Löhne in der Metallindustrie wurden bisher (ebenso wie in der Textilindustrie) zweimal monatlich in der Höhe des Teuerungszuwachsindex, erhöht. Ungeachtet dieser laufenden Lohnerhöhungen gewährte die Lodzer Textilindustrie Anfang November vorigen Jahres eine außerordentliche Lohnerhöhung von 100 Prozent. Diese außerordentliche Zulage von 100 Prozent wurde damals notgedrungen auch von der Lodzer Metallindustrie bewilligt in der Voraussetzung, daß die übrigen Metallfabriken im Reiche und insbesondere der Zentralverband der Metallindustriellen in Warschau diesem Beispiel folgen werden. Diese Voraussetzung ist jedoch nicht eingetroffen. Dadurch ist die Lodzer Metallindustrie in die unhaltbare Lage geraten, daß sie bedeutend höhere Löhne zahlt als ihre Konkurrenzfabriken außerhalb Lodz.

Wie die Löhne in Lodz im Vergleich zu den anderen Bezirken seit Einführung der 100prozentigen Zulage sich verhalten, ist aus nachstehender Vergleichsaufstellung ersichtlich:

| Im Dezember 1923: | Tagelohn eines Handwerkers: | eines Hofarbeiters: |
|---|---|---|
| Radom | 1,937,100 | 858,000 |
| Bromberg | 2,552,000 | 1,824,000 |
| Posen | 3,622,900 | 2,372,900 |
| Warschau | 3,605,624 | 2,539,736 |
| Lodz | 5,048,000 | 2,888,000 |

Somit zahlten die Lodzer Metallindustriellen im Dezember um 50 Prozent höhere Lohnsätze als Warschau und Posen und noch wesentlich höhere als die Metallfabriken in der Provinz.

Die Forderung der Metallarbeiter, ihnen dieselbe Zulage zu gewähren, wie die Textilindustrie ohne Rücksicht auf die in der Tabelle angeführten Unterschiede ist deshalb nicht möglich, weil die Textilindustrie in einer ganz anderen Lage ist und einfach die Zulagen zum Verkaufspreise zuschlagen kann.

Die Textilindustrie besitzt ihren Zentralverband in Lodz: sämtliche Lohn- und Preiserhöhungen der Lodzer Zentrale werden von den übrigen Textilfabriken im Reiche analog wie in Lodz eingeführt, sodaß eine Konkurrenz der Textilfabriken untereinander nicht besteht.

In der Metallindustrie ist die Zentrale in Warschau und daher sind maximal die Warschauer Löhne maßgebend für den Verkaufspreis.

Da die Metallindustriellen keinen Ausweg aus dieser schwierigen Lage sehen, waren sie gezwungen, am 6. Dezember ihrer gesamten Arbeiterschaft zu kündigen. Da in der Metallindustrie die Löhne 30—40 Prozent der Produktionskosten betragen, würde bei Aufrechterhaltung des 50prozentigen Lohnunterschiedes zwischen Warschau und Lodz, die Lodzer Metallindustrie um ca. 15—20 Prozent teurer produzieren als ihre teuerste Konkurrenz. Es handelt sich also unter den gegebenen Umständen nicht um einen gewöhnlichen Lohnkampf der Metallfabrikanten mit ihren Arbeitern, sondern um die Frage, ob die Lodzer Maschinenfabriken, welche nicht lediglich Hilfsprodukte für die Textilindustrie anfertigen, ihre Betriebe wieder aufnehmen können.

---

bip. **Die Lohnbewegung unter den Hauswärtern.** In der nächsten Woche findet die Sitzung einer außerordentlichen Schiedskommission statt, die die Löhne der Hauswärter festsetzen wird. Zu dieser Kommission gehören auch Vertreter der Arbeits-, Innen- und Justizministerien.

**Der Kalorisierungsfranken** wurde für den 14 und 15. Januar auf 1 890 000 M. festgesetzt.

---

Wer Gott finden will,
Der muß sich selbst verlieren.

# Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(82. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Alle blickten auf die schöne Frau. Ein weißes Kleid, über das sie einen Spitzenmantel geworfen, floß in weichen Falten an ihrer vollendeten Gestalt hernieder. Das goldschimmernde Haar bedeckte ein großer, weißer, mit Rosen geschmückter Hut — alles an ihr war hell und licht, wie der wonnige Frühlingstag.

Ein bezauberndes Lächeln lag auf ihrem wundervollen Gesicht, aus ihren Augen glänzte ein warmer Schein, und grüßend flog ihr Blick zu Klaus hinüber, der unter den Gästen weilte. Das Herz wurde ihm weit, vor Sehnsucht und Hoffnung, als er die geliebte Frau endlich wiedersah! Wie bräutliche Erwartung umschwebte es sie.

An der Seite des Präsidenten begann sie den Rundgang; die übrigen folgten. Alles war hell und freundlich, praktisch und behaglich eingerichtet und fand die Bewunderung der Anwesenden. Ein eigenes Gefühl beschlich Klaus! Wenn sein Vater hätte voraussehen können, was dereinst aus seinem lustigen Herrensitze werden würde!

Nach der Feier hatte der Landrat die Gäste zu einem Frühstück nach „Weiherhaus" gebeten.

Wieder saß man in dem feierlichen Prunksaal — und doch, wie anders war es gegen damals, als Isabella noch „die schöne Frau Löbbecke" war! Jetzt feierte und pries man sie als Wohltäterin der Notleidenden und Bedrückten. Aber das alles rührte sie nicht so, wie die Dankbarkeit der durch ihre Güte Beglückten, als diese ihr die Hand geküßt und tränenden Auges ihren Dank dargebracht hatten.

Da war es ihr zum erstenmal zum Bewußtsein gekommen, welchen Segen das Wohltun in sich schließt — den größten für den Wohltäter selbst. Sie empfand eine so innige Befriedigung, aller Eitelkeit und Selbstgefälligkeit bar, wie noch nie in ihrem Leben.

Die Festlichkeit war vorüber, die Gäste hatten sich entfernt.

Isabella wollte noch bis zum Abend bleiben, um mit dem Nachtschnellzug nach Dresden zu reisen, doch die Gräfin bat sie, noch einen Tag zu verweilen und sie gab gern nach, in der Hoffnung, Klaus sprechen zu können.

Wie lange hatten sie sich nicht gesehen — ein ganzes Jahr lang! Und doch hatten sie in unverminderter Liebe aneinander gedacht! Beinahe zehn Monate ruhte die arme Ellen im Grabe — da durfte sie doch auf das Glück hoffen. — —

Klaus war nicht mit den übrigen Gästen gegangen. Die Aufforderung des Landrats, noch zu bleiben, war ihm sehr gelegen gekommen; er sehnte sich ja nach einer Minute Zusammenseins mit der Geliebten. Aber noch hatte er keine Gelegenheit gehabt, sie ungestört zu sprechen.

Die Landrätin nahm sie völlig in Beschlag; sie hatte so viel zu fragen und zu erzählen; sie sah die sehnsüchtigen Blicke nicht, die ihre beiden Gäste miteinander tauschten. Isabella mußte ihr sogar in ihr Wohnzimmer folgen, weil sie ihr dort etwas Interessantes zeigen wollte — eine Ueberraschung, die sie für den Gatten zum zwanzigsten Hochzeitstage geplant hatte.

Diese Minuten des Alleinseins benützte Klaus kurz entschlossen dazu, den Landrat zu bitten, daß er ihm Gelegenheit zu einer kurzen Aussprache mit Frau Löbbecke geben möge. Er wurde ganz rot unter dem forschenden Blick des Grafen — aber war es nicht besser, Reichbergs einzuweihen, als daß die Verlobung für alle überraschend kam?

„Sieh, sieh," sagte der Graf mit verständnisinnigem Schmunzeln, „ich werde es gern einrichten."

„Alle haben mir zugeredet, wieder zu heiraten", meinte Klaus etwas verlegen, „und ich sehe ein, daß man recht hat, ich vermisse schmerzlich Ordnung und Behaglichkeit."

„Das ist ein vernünftiges Wort, lieber Klaus. Und Ihre Wahl ist auf Frau Löbbecke gefallen. Einen guten Geschmack haben Sie da bewiesen. Allerdings werden verschiedene kleine Mädels in der Umgegend sich die Aeuglein rot weinen —"

Klaus fühlte sich peinlich berührt durch die joviale Art, wie der Landrat diese Angelegenheit behandelte. Deshalb sagte er, um nicht den Verdacht zu erwecken, daß er es auf Isabellas großes Vermögen abgesehen habe.

„Mir ist Frau Löbbecke sehr teuer — schon so lange ich sie kenne," setzte er hinzu.

Verwundert sah der Landrat in das ernste Gesicht seines Gegenüber, und jetzt bemerkte er auch darin Spuren, die nicht das Alter hervorgebracht haben konnte. Und da begriff er. Er legte die Zigarre weg und reichte seinem jungen Freunde beide Hände.

(Fortsetzung folgt).

## Die Vermögensabgabe.

III.

Was die Abschätzung der Handels- und Industrieunternehmen anbetrifft, so ist vorerst zu bemerken, daß hier zwei Gruppen unterschieden werden, und zwar solche Unternehmen, die Handelsbücher führen, und solche, die derartige Bücher nicht führen.

Die erste Gruppe besitzt, obgleich sie der ganzen Strenge des Gesetzes ausgesetzt ist, in der Organisationsmethode des Unternehmens selbst ein schwaches Schutzmittel, hat die Möglichkeit, ihr Vermögen durch Beweiskraft besitzende Mittel nachzuweisen, kann sich also vor einer allzu strengen Abschätzung ihres Vermögens schützen und es dahin bringen, daß die Schätzung dem wirklichen Wert ihres Vermögens entspricht.

Der zweiten Gruppe, dem Kleinhandel und dem Handwerk, steht keiner dieser Vorteile zu.

Unter der ersten Gruppe sind zwei Kategorien von Steuerzahlern zu unterscheiden: Rechtspersonen und physische Personen. Die Rechtspersonen unterscheiden sich von den physischen Personen dadurch, daß sie von ihrem Vermögen, als von einem passiven Posten, das Gesellschafts- und Reservekapital nicht abziehen dürfen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die einzelnen Teilhaber einer Gesellschaft für den Teil des Vermögens, das sie in Form von Aktien oder Anteilen besitzen, keine Steuer zahlen. Dagegen zahlen sie für alle anderen Kategorien des Vermögens, nämlich für ländliche und städtische Immobilien, Kapitalien usf., Steuern. Physische Besitzer von Unternehmen zahlen Steuern für das sowohl in Unternehmen als auch in anderen Arten von Eigentum angelegte Kapital.

Für den durchschnittlichen Wert des Vermögens von Industrie- und Handelsunternehmen, die Handelsbücher führen, wird der Unterschied gehalten, der zwischen dem Wert der Aktiva und dem Wert der Verpflichtungen des Unternehmens besteht — nach dem Stande der Bilanz vom 1. Juli 1923.

Bei der Berufung dieses Unterschiedes sind folgende Grundsätze zu berücksichtigen:

1. Als Wert des Vermögens in Immobilien, Maschinen, technischen Büro- und Verkehrseinrichtungen wird der Anlaufpreis der Gegenstände angenommen, der mit Hilfe eines besonderen Multiplikators in polnische Mark umgerechnet wird.

Dieser Multiplikator beträgt:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 10 000 | wenn der Kauf vor dem 1. Januar 1905 | | | erfolgte, |
| 15 000 | „ „ „ | in den Jahren | 1905—1913 | „ |
| 20 000 | „ „ „ | „ „ „ | 1914—1918 | „ |
| 10 000 | „ „ „ | im 1. Halbjahr | 1919 | „ |
| 2 500 | „ „ „ | „ 2. „ | „ | „ |
| 800 | „ „ „ | „ 1. „ | 1920 | „ |
| 480 | „ „ „ | „ 2. „ | „ | „ |
| 125 | „ „ „ | „ 1. „ | 1921 | „ |
| 40 | „ „ „ | „ 2. „ | „ | „ |
| 35 | „ „ „ | „ 1. „ | 1922 | „ |
| 12 | „ „ „ | „ 2. „ | „ | „ |
| 2 | „ „ „ | „ 1. „ | 1923 | „ |

Kaufpreise, die in Valuten der ehemaligen Teilungsgebiete ausgedrückt sind, werden in polnischer Mark in der Weise umgerechnet, daß 100 deutsche Mark 100 polnischen gleichkommen, für 100 Rubel — 216 Mark und für 100 österreichische Kronen 25 Mark gerechnet werden.

2. Der Wert von Wertpapieren, Pfandbriefen und Obligationen wird nach ihrem durchschnittlichen Kurs vom Juni 1923 berechnet.

3. Der Wert von Fremdvaluten sowie von Guthaben und Schulden in Fremdvaluten wird gleichfalls nach dem durchschnittlichen Junikurs von 1923 berechnet, und zwar:

| | | |
|---|---|---|
| 1 amerikanischer Dollar | mit | 86 055 M. |
| 1 Pfund Sterling | „ | 402.046 „ |
| 1 französischer Franken | „ | 5.523 „ |
| 1 belgischer Franken | „ | 4.737 „ |
| 1 schweizerischer Franken | „ | 15.731 „ |
| 1 italienische Lire | „ | 4.053 „ |
| 1 deutsche Mark | „ | 0,80 „ |
| 1 österreichische Krone | „ | 0.17 „ |
| 1 tschechische Krone | „ | 2.600 „ |

4. Als Wert der fertigen und in Arbeit befindlichen Waren, der Rohstoffe und des Hilfsmaterials wird der Wertpreis derselben vom 1. Juli 1923 angenommen.

5. Andere Posten der Bilanz werden mit ihrer nominellen Höhe berechnet, demnach also laufende Guthaben und Verpflichtungen in polnischer Mark nach ihrem faktischen Stand. Analoge Vorkriegsposten werden in polnische Mark umgerechnet — nicht valorisiert!

6. Aktiven und Anteile in fremden Unternehmen werden nicht zu den Aktiven, sondern zu den Passiven des eigenen Anlage- und Reservekapitals gezählt. Zum Wert der Aktiva werden nichtgetilgte Verluste gleichfalls nicht hinzugezählt.

Auf Grund der so behandelten Bilanz wird der Wert des Vermögens in polnischer Mark festgesetzt. Indem die so berechnete Summe auf 20 000 geteilt wird, ergibt sich ihr Gleichgewicht in Goldfranken als Grundlage zur Berechnung der Vermögenssteuer.

Zu bemerken ist, daß, wenn es sich um die Abschätzung von Vermögensgegenständen handelt, für deren Wert nicht der Bilanzstand maßgebend ist, sondern der sich aus der Umvalutierung ergebende Wert. Es kommen somit die Bilanzposten, die sich auf die Abnützung von Gebäuden, Maschinen und Werkzeugen beziehen, nicht in Frage. Die Ermittelung des zwischen dem in den Büchern angegebenen und dem wirklichen Stand des Inventars bestehenden Unterschiedes ist Pflicht des Steuerzahlers.

---

**Die Einkommensteuer** ist bisher noch nicht valorisiert, da die Rechtsgrundlage zur Veröffentlichung der entsprechenden Ausführungsverordnung im „Dziennik Ustaw" fehlt, weil die Gültigkeitskraft der Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 9. März 1923 in dem wesentlichsten Artikel Ende des Steuerjahres 1923 erloschen ist, und der Senat die neue Einkommensteuer, die vom Sejm bereits angenommen wurde, noch nicht erledigt hat, was in den nächsten Tagen geschehen wird. Erst dann wird im „Dziennik Ustaw" die entsprechende Valorisationsverfügung erscheinen. Wie bekannt, wird die Einkommensteuer von Dienstbesoldungen nicht valorisiert werden.

**Der Valorisierungsfranken der Eisenbahn** wird in der Zeit vom 16. bis 31. Januar 1 900 000 M. betragen. Mithin wird der Eisenbahntarif vom 16. ab um 50 Prozent erhöht. Für eine Fahrt von Lodz nach Warschau im Abteil 1. Klasse werden 17 100 000 Mark, 2. Klasse 11 400 000 Mark und 3. Klasse 5 700 000 Mk. zu zahlen sein. Die Fahrkarten für Eilzüge sind um 50 Prozent teurer.

pap. **Der Nachtverkehr auf den Zufuhrbahnen eingestellt.** Die Verwaltung der Zufuhrbahnen hat beschlossen, den Nachtverkehr auf allen Linien der Zufuhrbahnen einzustellen.

pap. **Die neue Rekrutierung.** In der Einberufungsabteilung des Bezirkskorpskommandos werden bereits Vorbereitungen im Zusammenhang mit dem neuen Gesetz über die Einberufung der Rekruten getroffen. Diesem Gesetz zufolge soll die alljährliche Einberufung im Mai und die endgültige Einreihung in die Heeresformationen im Oktober erfolgen. Rekruten, denen das Recht des einjährigen Militärdienstes zusteht, werden im Sinne des betreffenden Gesetzes bereits am 15. Juli jedes Jahres eingezogen werden.

**Aufgebote durch den Magistrat.** Die Zivilstandesämter im ehemals preußischen und österreichischen Teilgebiet haben sich an den Magistrat mit der Bitte gewandt, für den Fall, daß eine Person aus Kongreßpolen mit einem Einwohner der beiden anderen Teilgebiete eine Ehe eingeht, das Aufgebot im Magistrat bekanntzumachen, da ohne dieser Formalität die geschlossene Ehe ungültig sei. Angesichts dessen wird der Magistrat im Verlaufe von mehreren Tagen die ihm zugeschickten Bekanntmachungen im Aushängekasten, Plac Wolnosci, anbringen, wo die interessierten Personen darin Einsicht nehmen können.

bip. **Wegen Nichteinhaltung der Wuchervorschriften** wurden bestraft: Berek Hoffmann, Nawrot 41, mit 30 Millionen sowie Josefa Krzyzniczka, Zawiszza 10, Gustav Besenke, Petrikauer 254, und Schmul Szczepak, Cegielniana 16, mit je 10 Millionen Mark Geldstrafe.

**Keine Straße, sondern nur ein Fußsteig.** Angesichts des Protestes der städtischen Wirtschaftsabteilungen gegen den Bau einer Straße durch den Quellpark fand auf Anregung des Magistrats eine Konferenz mit den Vertretern der darin interessierten Abteilungen statt, auf der nach langer Aussprache beschlossen wurde, durch den Quellpark eine Straße für Fußgänger anzulegen.

**Kalte Füße.** Kalte Füße sind in dieser rauhen Jahreszeit ein weit verbreitetes Uebel, das viele Organe des Körpers unheilvoll beeinflußt. Schnupfen und Heiserkeit sind noch die geringsten Folgen. Aber auch Magen und Därme werden in Mitleidenschaft gezogen. Daher muß dieser Zustand tatkräftig bekämpft werden. Schwache und blutarme Personen erzeugen meist so wenig Eigenwärme, daß ihre Füße beim geringsten Anlaß kalt werden. Auch Personen, die viel sitzen, haben durch Blutstockungen kalte Füße. Der gleiche Uebelstand wird durch enges Schuhwerk hervorgerufen. Will man ihm abhelfen, so muß dafür gesorgt werden, daß die Blutgefäße des Fußes richtig funktionieren. Der Fuß muß durch Waschungen und durch Bewegung abgehärtet werden. Wer viel an die Stube gefesselt ist, muß jeden kleinen Spaziergang wahrnehmen. Auch gymnastische Uebungen am frühen Morgen sind am Platze. Dadurch heizt man den Körper ein. An gutem Schuhwerk darf es freilich nicht fehlen, man muß sich des Schuhzeugs aber sofort entledigen, wenn es mit den Strümpfen naß geworden ist. Gummischuhe längere Zeit zu tragen, ist ungesund. Stellen sich öfter kalte Füße ein, dann ist eine systematische Behandlung notwendig. Kalte Fußbäder oder kalte Begießungen der Füße tun gute Wirkung, da hierdurch der Blutumlauf gesteigert wird. Auch heiße Sol- und Senfbäder bringen Erfolg, ebenso kalte Abreibungen und Massage.

pap. **Diebstähle.** In der Nacht drangen in den Laden des Mordka Podembski, Brzezinska 57, Diebe ein, die zwei Säcke Mehl, zwei Säcke Zucker und einen Sack Reis stahlen. — Der Polizei gelang es, einen gewissen Antoni Wilmanski, Radwanska 47, und einen Otto Pfeil, Radwanska 26, festzunehmen, die aus der Waschanstalt der Lydia Leimann, Gdanska 113, Wäsche im Werte von 2 Milliarden Mark gestohlen hatten. Die Wäsche konnte der Besitzerin unversehrt zurückerstattet werden. — Ein in der Petrikauer, Ecke 6. Sierpnia, wachthabender Polizist, hielt drei ihm verdächtig vorkommende Knaben an, die einen Wagen, auf dem sich eine Kiste befand, nach sich zogen. Der Polizist führte die drei nach dem Polizeikommissariat, wo es sich herausstellte, daß sich in der Kiste Garn befand, das von John, Petrikauer 60, gestohlen wurde und das Eigentum eines gewissen Israel Groß bildet. Die drei Knaben: Franciszek Daszkiewicz, Cereckiego 7, Abraham

---

# Figuren zur Apokalypse

Sie sind nicht so leicht zu finden, die Aermsten in Berlin. Wenn Tiere sterben, wenn das dumpfe, arme Herz spürt, wie von allen Seiten Kälte vernichtend herankriecht, dann ziehen sich die Verendenden in einen Winkel zurück. Sie wollen allein sein. Die Scham des Tieres ist unendlich. Die Scham der bitteren Armut ist es gleichfalls. Man will nicht Fragen und Blicke, man will nicht das Tasten der Hände, und sei es auch noch so milde, über die höckrige Haut, durch die die Rippen hervorstehen. Es ist furchtbar, ein Bettler zu sein. Furchtbar, den abgeschabberten Beinstumpf schnicke gebügelten, perlonenen Beinkleidern in den Weg zu strecken, das verlaufte flachshaarige Kind in die Duftwolke um einen hellen Backfischhof zu heben. Aber noch schlimmer ist es, nicht mal ein Bettler sein zu können. Sich verkriechen zu müssen. Das Wort Bitte! nicht durch die Zähne würgen zu können und, macht man einmal den Versuch, am Billettschalter der Eisenbahn oder neben die lichttriefenden Tür der Hoppla-Hoppla-Bar sich aufzustellen, hoffnungslos übersehen zu werden.

*

Die große Fürsorgeorganisation hat ein paar Adressen gegeben. Von Menschen, in deren finstere Nacht zufällig eine Pflegerin geriet. Ich gehe als Journalist zu ihnen. Es ist schrecklich, dies tun zu müssen. Ich habe ein paar kleine Pakete mit Butter, Wurst und Zucker bei mir. Erinnert dies nicht an den, der in einen Tierkäfig geht und sich Brot in die Tasche steckt, um die Tiere ans Gitter zu locken?

Am Bahnhof Jannowitzbrücke ein kleines Vorspiel. Der Strom der Passagiere schwillt die Treppe herunter, eine Woge von abgearbeiteten, abgehetzten, instinktlos weltgewordenen Gesichtern. Ein Gegenstrom schwillt hinauf. Auf dem Absatz in der Mitte haben beide Ströme eine kleine Buchtung. Sie fließen um einen barhäuptigen Mann, der, gegen die Steinwand gelehnt, aus zerbrochenem Brustkasten, unter einer zerschlissenen Soldatenmütze hervor gröhlt: Stille Nacht, heilige Nacht . . . Aber es ist eigentlich kein Gröhlen, kein Krächzen und ein Singen schon garnicht. Es ist ein tonloses Wimmern und die Worte fallen ihm zerquetscht aus dem Mund.

Das Bild ist von einer ungeheuren Blasphemie. Hier singt ein Haufen Lumpen das Weihnachtslied, und jede Silbe ist ein Hohn und ein Beilschenhieb von sanftester Schärfe auf die Welt, in der es gesungen wird. Und kein Licht zeigt sich über dem dunklen, windigen, kalten Bahnhof. Keine große, erbarmende Hand reckt sich aus irgend einem Himmel herab, um dies vergehende Stückchen Leben aufzurichten oder auszulöschen. Nur der Strom der Tagesfroner wälzt sich vorbei. Mit tauben Ohren, mit zugeknöpften Taschen, mit verhärtetem Herzen. Der Bettler weiß nicht, was er singt. Die Menschen wissen nicht, was sie hören. Alles sind für alle Worte, Worte, Worte . . . Die einzigen Begriffe, die noch rund und umrissen in den armen Köpfen stecken, sind die Begriffe: zu wenig Geld und zu viel Hunger.

*

Nun habe ich die ärmste Frau Berlins gesehen. Hinter der Blumenstraße ging man noch eine Viertelstunde. Dann kamen drei Höfe voll Gestank und piepsigem Kindergeschrei, vier ausgetretene, schmutzig-glitschige Treppen, eine Wohnstube, in der dreimal soviel Menschen wie Stühle waren und schließlich eine kleine Kammer. Aber der Begriff Kammer erinnert an einen Schloßsaal im Vergleich zu der Wirklichkeit dieses Raumes. Schief abgeschrägt, mit einem Fenster von der Größe eines vierfachen Speisekammerguckloch, vom Dach erdrückt und winzig klein, das war der Wohnraum einer zweiundsiebzigjährigen Frau. Die Wände waren feucht. Die Tapete fleckig und größtenteils heruntergerissen, in einer Ecke ein Dunst von verfaulten Kartoffeln und Katzenkot.

Was war das, was da am Fenster saß? In zwei total zerrissene Pferdedecken gehüllt, das Gesicht verrunzelt, ungewaschen, hexenhaft von verfilzten Haarsträhnen überweht. Bewegungslos. Doch nach dem Brot streckt sie den Arm. Mit einer sinnlosen, unbewußten Geste. Und es enthüllt sich ein Stück Holz, über dem die Haut wie aufgeklebt liegt und am Ellenbogen zu einem großen Geschwür aufgeplatzt ist. Zersplitterte, schwarze Nägel graben sich krallig in die flockige Weiche der Speise und ein zahnloser Mund wühlt sich hinein. Aber das Auge sieht nicht. Es ist wie im Krampf nach oben gerutscht. Unheimlich starrt gelb-weißes Blutgeriunsel aus den Lidern hervor.

Ein Arbeitsloser, der dort oben wohnt, erzählt: „Sie ist die Witwe eines Uhrmachers, der einmal hier in der Straße ein Geschäft hatte. Er starb vor zehn Jahren. Jetzt haust sie hier oben. Ihre Kinder kümmern sich nicht um sie. Niemand tut es. Wir geben ihr ja manchmal etwas zu essen. Aber was wollen Sie, wir haben ja selber kaum etwas."

Manchmal etwas zu essen! Ihre Kinder! Es ist kaum zu denken, daß dieses armselige, bei lebendigem Leibe verwesende Etwas Kinder gehabt hat. Dies fett eine blühende Brust, einen fruchtbaren Schoß gehabt, ein knautschendes, winziges, rosiges Baby in den Armen gewiegt haben.

Vor dem Fenster, das kaputt ist, durch das rauh der Winter hereinstößt, fällt Dunkelheit. Die Frau ist nach hinten zurückgesunken. Die Hand hält krampfhaft das Endchen Wurst. Jetzt haben die Schatten sie gefressen. Stumm und ohne Regung liegt sie in der Nacht. Aber was weiß sie davon? Sie ist das Baumblatt, das im Herbst abgefallen auf der Erde liegt und jede Stunde tiefer von den Kräften des Bodens zersaugt und aufgenommen wird. (Schluß folgt.)

Nr. 12

s am 15. Juli jedes Jah-

Magistrat. Die Zivil-
ßischen und österreichischen
agistrat mit der Bitte ge-
Person aus Kongreßpolen
en anderen Teilgebiete eine
Magistrat bekanntzumachen,
eschlossene Ehe ungültig sei.
Magistrat im Verlaufe von
ckten Bekanntmachungen im
anbringen, wo die inte-
t nehmen können.

haltung der Wucher-
Berek Hoffmann, Nawrot
ofefa Krzyzniczka, Zawisza
254, und Schmul Szcze-
10 Millionen Mark Geld-

rn nur ein Fußsteig.
ischen Wirtschaftsabteilungen
durch den Quellpark fand
eine Konferenz mit den
ten Abteilungen statt, auf
schlossen wurde, durch den
änger anzulegen.

ie sind in dieser rauhen
s Uebel, das viele Organe
ßt. Schnupfen und Heiser-
lgen. Aber auch Magen
idenschaft gezogen. Daher
ekämpft werden. Schwache
gen meist so wenig Eigen-
ringsten Anlaß kalt werden.
haben durch Blutstockungen
nd wird durch enges Schuh-
n ihm abhelfen, so muß
Blutgefäße des Fußes rich-
ß durch Waschungen und
verden. Wer viel an die
leinen Spaziergang wahr-
bungen am frühen Morgen
man den Körper ein. An
ch nicht fehlen, man muß
entledigen, wenn es mit
st. Gummischuhe längere
Stellen sich öfter kalte Füße
e Behandlung notwendig.
Begießungen der Füße tun
Blutumlauf gesteigert wird.
der bringen Erfolg, ebenso

der Nacht drangen in den
Brzezinska 57, Diebe ein,
e Zucker und einen Sack
lang es, einen gewissen
47, und einen Otto Pfeil,
aus der Waschanstalt der
Wäsche im Werte von 2
tien. Die Wäsche konnte
stattet werden. — Ein in
, wachthabender Polizist,
mmende Knaben an, die
eine Kiste befand, nach sich
örei nach dem Polizeikom-
e, daß sich in der Kiste
trikauer 60, gestohlen wurde
n Israel Groß bildet. Die
icz, Tereckiego 7, Abraham

einer Ecke ein Dunst von
ot.
t Fenster saß? In zwei
llt, das Gesicht verrunzelt,
ten Haarsträhnen über-
ch dem Brot streckt sie
unbewußten Geste. Und
über dem die Haut wie
en zu einem großen Ge-
rte, schwarze Nägel graben
der Speise und ein zahn-
Aber das Auge sieht nicht.
ben gerutscht Unheimlich
aus den Lidern hervor.
ort oben wohnt, erzählt:
chers, der einmal hier in
Er starb vor zehn Jahren.
Kinder kümmern sich nicht
geben ihr ja manch-
n Sie, wir haben ja

n! Ihre Kinder! Es ist
rmselige, bei lebendigem
gehabt hat. Dies selt
tbaren Schoß gehabt, ein
aby in den Armen ge-

t ist, durch das rauh der
heit. Die Frau ist nach
d hält krampfhaft das
Schatten sie gefressen.
ie in der Nacht. Aber


# Illustrierte Beilage

zur „Freien Presse".

Nr. 3. Sonntag, den 13. Januar 1924. 2. Jahrgang.


## Der Schneesturm.

Von Ferdinand v. Wahlberg.*)

Der Morgen war mit strenger Kälte angebrochen. Deswegen war der große Ofen eingeheizt worden, damit es der Herr Pastor zu seinem Morgenkaffee recht schön warm in der Stube fände.

Der hatte so gut geruht, daß er sich zur Freude seiner Wirtin ganz gehörig verschlafen hatte. Jeder Verdruß war für jetzt vergessen, und ein wahres Sehnen nach der Heimat in der Steppe hatte sich eingestellt.

Als Adam Riemer nach die Reisesachen kam und den Pastor zu überreden versuchte, da zu bleiben, fand er nur taube Ohren.

„Ich sag's Ihnen noch einmal, es wäre am besten, wir blieben hier, Herr Pastor?"

„Wieso, Riemer?"

„Es ist zu kalt für Sie, Herr Pastor."

„Ich bin aber gut und warm angezogen, und Du hast Dir ja Dein neues rotes Tuch umgebunden, so daß nur die eine Mundecke für die liebe Pfeife bloß ist. Wir können schon etwas Kälte vertragen, Riemer."

„Ich kann's, wenn's sein muß, und das Tuch muß ich auch versuchen, ob's taugt, ehe ich's verschenke, weil's in der Stadt gekauft ist. Aber, Herr Pastor, wir bekommen zur Kälte noch Schneesturm. Wenn der uns auf der Stepp' überfällt, kann's uns schlecht gehn."

„Ja, ja, bleiben Sie doch bei uns, Herr Pastor. Der Adam Riemer hat recht, daß es Schneesturm gibt, unser schwarzer Kater ist heute nicht vom Ofen 'runter zu bringen, und die Spatzen sehen zu struppig aus — das sind üble Zeichen, Herr Pastor", meinte die Wirtin.

„Nein, nein, daraus wird nichts. Es sieht gar nicht so trübe aus, wir wollen uns aufmachen, Riemer."

„Gut, Herr Pastor. Was geschehen soll, muß geschehen. Aber der Schneesturm ist kein Kinderspiel, den kenne ich."

Als der Kutscher das Zimmer verlassen hatte, sagte der Pastor lächelnd: „Der Riemer ist doch ein alter eigensinniger Brummbär, aber ich mag ihn gern."

„Mit einem anderen dürften Sie heute auch gar nicht weg. Der Riemer aber ist so einer: wen er in seinem Schlitten hat, den fährt er durch oder gibt selbst sein Leben — ein kreuzbraver Mann, Herr Pastor. Eine Flasche heißen Tee hab' ich für Sie in Watte gewickelt, weil's ja zu kalt draußen ist."

„Herzlichen Dank für alles, Mutter Idt. Sehen Sie zu, daß Sie gesund bleiben."

„Grüßen Sie auch die Fräuleins recht schön, Herr Pastor."

Vor der Haustür wartete der Schlitten. Am Kutschbock ragte neben der Figur Riemers ein langer Holzstiel hervor, und der Schlitten war mit Heu überall vollgestopft.

„Was hat nur das alles zu bedeuten? Er macht uns ja lächerlich, Riemer."

„Die Schipp' und's Heu könn' wir brauchen", sagte Riemer mehr für sich, als um zu antworten. Dann nahm er die Leine und trieb sein Gespann mit einem mürrischen „Haida" an.

Die Pferde aber wollten nicht durch das Tor, und das Stangenpferd bäumte sich.

„Herr Pastor, gucken Sie nur da, der Braune wittert auch den Schneesturm — der will nicht aus den Hof 'raus. Wollen Sie nicht doch lieber bleiben? Es ist ein kluges Tier, das Pferd."

„Nur zu, Adam Riemer, ich bin auch nicht zum erstenmal auf der Steppe."

Die Kälte war grimmig, aber doch nicht so arg fühlbar, weil sich kein Lüftchen regte. Rasch ging es vorwärts, und ohne zu beachten, daß die Pferde dampften, trieb Riemer sein Gespann nur immer mehr an.

„Laß die Pferde doch etwas im Schritt gehen, Riemer, sonst werden sie uns marode."

Aber jetzt schien der alte Kutscher kein Ohr für seinen Herrn zu haben. Er spähte nur scharf nach dem Himmel, und sein Gesicht wurde dabei immer finsterer. Schon mehrere Stunden waren sie unterwegs und alles war gut abgelaufen. Von den Kolonien war nichts mehr zu sehen, soweit das Auge reichte, fand es nur Steppe und Schnee.

Plötzlich lenkte Riemer mit einem heftigen Ruck sein Gespann vom Wege ab, ließ die Leine los und trieb durch Zuruf und mit seiner langen Peitsche die Pferde zu voller Karriere an, als gelte es die wildeste Flucht.

„Halten Sie sich nur fest im Schlitten, Herr Pastor. Dort, dort von Osten her kommt er, der Schneesturm — sehen Sie die weißen und grauen Striemen am Himmel — es ist der weiße Hengst, der angesprengt kommt. Die Kirkisen sagen, es ist der Tod, der ihn reitet, und findet mein Brauner nicht Schutz — so kriegt der Tod uns fest."

Kaum hatte Riemer dem Pastor das letzte Wort zugerufen, als sich ein dumpfes Brausen hören ließ. In wenigen Minuten folgte dem Brausen die erschütternde Musik des Sturmwindes, der mit furchtbarem Getöse losbrach.

Es sauste und brauste, ächzte, stöhnte und pfiff so laut, daß auch der gellendste Schrei nicht zu vernehmen gewesen wäre.

Dieser Kriegsmusik folgte das Schneeheer. Als Vorreiter kamen einige wenige Schneeflöckchen und hinter ihnen rückte das Milliardengroß des weißen Heeres mit seinen Scharen an, so eng zusammengeschlossen, daß es fast dunkel wurde.

*) Aus Christian Bode, eine Erzählung aus den deutschen Kolonien in der Wolgasteppe. Wilhelm-Braumüller-Verlag, Wien.

### Schicksal.

Von René Schickele.

Ich liebe dich —
Das ist wie die Blume,
Die jedes Jahr wiederkommt,
In Treue beflissen,
Sobald der Specht, klopfend,
Sie an ihr Versprechen gemahnt.

Ich liebe dich —
Das ist wie die Blume,
Die vergeht, wenn der Wind,
Ein Bote der Sterne,
Die Vögel, ihre Spielgefährten,
Auf einmal entführt.

Die armen Schneeflocken, sie wären so gern zu Boden gefallen nach dem weiten Ritt durch die Luft, aber nein, der Heerführer ließ es nicht zu. Auf dem weißen Boden der Steppe trieb er sie vor sich hin, alles, was nur im Wege war, mit sich fortträumend. Konnten sie dem allmächtigen Willen des Sturmwindes nicht nachkommen, so preßte er sie erbarmungslos so fest, daß aus ihnen, die von Hause so weich und zart ausgeflogen waren, ein harter Schneefels wurde.

Ja, das war der Tod selbst, der den Schöl*) ritt.

Vergebens hatten die Pferde alle ihre Kräfte aufgeboten, um dem Schneesturm zu entkommen. Der war schneller und brachte die Gefahr mit jeder Sekunde näher. Der Pastor hatte sich im Schlitten aufgerichtet und sich am Kutschbock festgeklammert.

„Wir sind verloren!“ rief er Riemer zu.

„Ja, das sind wir, wenn nicht irgendwo ein Schutz ist und unser alter Brauner hinfindet.“

Der Schnee war stellenweise schon tief, und die Pferde hatten nachgelassen. Immer stärker wurde das Kriegsgeheul des Sturmes, immer dichter drängten sich die Heerscharen des Schnees.



**Die Flucht nach Aegypten.** Nach einem Gemälde von Simon Harmon Vedder.

Da mit einem Mal blieben die Pferde stehen und wollten nicht weiter. Riemers Gesicht leuchtete auf.

„Bleiben Sie sitzen, Herr Pastor, ich bringe uns in Sicherheit.“ Er sprang vom Kutschbock und nach einiger Anstrengung zogen die Pferde den Schlitten im Halbkreis herum, und der Herr Pastor fühlte, daß der Sturm zu beiden Seiten an ihnen vorbeibrauste. Die Schneeflocken fielen da, wo der Schlitten jetzt stehen blieb, ruhig zu Boden und ließen hie und da eine graue Wand bloß. Ihre Rettung war ein alter verlassener Strohhaufen, der wohl schon jahrelang hier festsitzen mochte. Die Pferde hatten diesen Schutz gefunden.

Riemer hatte das Gefährt ganz dicht an den Strohhaufen geleitet, und nachdem er die Schlittendecke über seinen Herrn umgebogen hatte, nahm er die Schippe und schaufelte den Pferden einen Platz, wo sie besser stehen konnten. Mit Stroh trocknete er ihnen den Schaum ab und bedeckte sie mit ihren Decken, spannte sie aus und legte ihnen Heu vor. Dem Stangenpferd, dem alten Braunen, aber streichelte er den Hals, liebkoste ihn und küßte ihn zuletzt zwischen die noch weit aufgesperrten Nüstern: „Du hast den weißen Schöl besiegt und darfst nicht mehr verkauft werden — Du — Du Alter.“

„Ist das ein braves Tier, unser Brauner, Herr Pastor. Jetzt müssen wir uns aber hier einrichten, denn vor morgen kommen wir nicht hier fort.“

*) Schöl = bei den Kirkisen Hengst.

Für seinen Herrn machte Riemer mit der Schippe eine Höhlung durch die Schneedecke in den Strohhaufen und brachte die Decken und Kissen aus dem Schlitten dahin. Vor dem Eingang wurden die Schlittenstangen aufgestellt und eine der Decken an ihnen befestigt, um die Stätte gegen den Schnee zu schützen.

„Wie ist Ihnen, Herr Pastor?“

„Es geht, Riemer“, antwortete der Pastor, aber man sah es ihm an, daß er sehr ermüdet war.“ Wir wären besser in der Kolonie geblieben — aber was geschehen soll, muß geschehen.“

Beide schwiegen. Nur der Sturm fuhr fort zu heulen und trieb den Schnee immer dichter vor sich her. Bald waren die Verunglückten so überschneit, daß sie nur ein sehr geübtes Auge hätte entdecken können. In seiner Schnee- und Strohhöhle hatte der Pastor es freilich nicht gut, aber immerhin besser als auf offener Steppe, und er bat seinen Kutscher zu sich, damit sie beide geschützt waren, und um sich mit einem Bissen Brot und etwas Tee aus der Flasche der Mutter Idt zu stärken.

„Danke Ihnen, Herr Pastor. Ich muß bei den Pferden bleiben. Bei der Kälte ist's besser, Speck als Brot zu essen, und Speck hab' ich bei mir. Anders kann man sich nicht wärmen. Strohfeuer anzünden ginge, aber das hieße die Wölfe herbeilocken. Vor den Bestien können wir sonst ruhig sein, denn unsere Spuren sind, gottlob, verschneit, und bei dem Wetter ziehen sie sich näher zu den Kolonien. Sollen nur ja nicht einschlafen, Herr Pastor. Da könnt'n Sie sich noch verfrieren, und um hier 'rauszukommen, brauchen wir alle Kräfte.“

So ruhig der Eine gesprochen und der Andere zugehört hatte, so ruhig war es aber doch weder in dem Einen noch in dem Anderen. Der Kutscher überlegte, wie er den Weg erreichen und wo er den Schnee zusammengebackt finden könnte, daß die Pferde fortzukommen imstande wären. Auf der Lösung dieser Fragen beruhte Leben und Tod.

Der Pastor kannte die Steppe nur zu gut, um nicht zu wissen, daß der Schneesturm manchmal tagelang anhalten kann. Wohl konnte er sich fest darauf verlassen, daß Leute ausgeschickt werden würden, um Hilfe zu bringen, aber ob sie ihn wohl fanden und noch zur rechten Zeit kamen?

Der Schneesturm ließ nicht nach und allmählich schlich der Abend und die Nacht heran mit undurchdringlicher Finsternis. Darauf hatte der Sturm gerade gewartet, um sein grimmiges Wesen recht zu entfalten.

In seinem Buch „Unpoli
Mann die Gegner der Tode
beigesellt, die, wie er glaubt,
ernsten Akzente“ rauben wollen
daß die Todesstrafe nicht nur
gleichzeitig die vielleicht noch
Am Henker versündigt sich die
Mitglieder verlangt, auf Befe
Tode zu bringen. Sie weiß,
— denn sie verachtet ihn um
Ausführung sie ihn zwingt.
meintlichen Interesse ihrer Leb
Dirne braucht, behandelt die
Parias und rückt sie zum E
ihrer Ausgestoßenheit ins
Licht romantischer Betrachtung.

In Frankreich war das Her
amt erblich wie die Königswü
Von 1685—1847 haben die A
hörigen der Familie Samson
gräßliche Amt in Erbpacht bese
Der Letzte aus der Dynastie H
Samson hat seine eigenen T
bücher mit den Aufzeichnungen
ner Vorgänger vereinigt und
verdanken wir die schaurige Chro
die unter dem Namen „Tagebü
der Henker von Paris“ von Ed
Trautner im Verlag Gustav Kie
heuer nach einer alten Ueberset
neu herausgegeben worden ist.

Wie die Monarchen ihren
sprung von Helden des trojani
Krieges herzuleiten pflegten, so
haupten die Samsons einem
mannischen Adelsgeschlecht zu
stammen. Sie nennen sich San
de Longval. Unter Ludwig X
haben sie Hugenotten und Sch
steller geköpft, unter der Reg
schaft Fälscher nnd Feinde
großen Finanzmanns John L
Als François Damins, ein a
Narr, wegen seines mißlüc
Attentats auf Ludwig XV.
Tode verurteilt wird, erweist
daß die Servilität getreuer Un
tanen grausamer ist als der De
tismus. Obwohl der Unglück
zu Folter und Rad verdam
ward, kamen einfache Privatl
der Einbildungskraft der Obrig
zu Hilfe und unterbreiteten ihr
mehr ihrem erfinderischen G
machten. Wenn man die Schri
stand geschrieben wurden — s
man, darunter nicht die Namen

Die Revolution will de
wie der Schauspieler nur ein Bü
Vollbürgerrecht verleihen. In d
lung vom 23. Dezember 178
Charles Henry Samson um
zur Debatte Graf de Clermont
gemäßigten Linken, setzt sich f
blödsinnig, wenn das Gesetz
wenn Du es tust, wirst Du
Heißsporn der Rechten, wider
den Stand des Henkers beru
einer Monarchie vor allen
Da geht ein bleicher Mann a
zusammengekniffenen Lippen
des Scharfrichters befürwortet
ihm jetzt schon bewußt ist, d
zukünftigen Politik eintritt?

ner mit der Schippe eine
n Strohhaufen und brachte
Schlitten dahin. Vor dem
n aufgestellt und eine der
Stätte gegen den Schnee

e der Pastor, aber man
war." Wir wären besser
was geschehen soll, muß

urm fuhr fort zu heulen
vor sich her. Bald waren
ß sie nur ein sehr geübtes
seiner Schnee- und Stroh-
nicht gut, aber immerhin
er bat seinen Kutscher
waren, und um sich mit
us der Flasche der Mutter



von Simon Harmon Vedder.

Ich muß bei den Pferden
eck als Brot zu essen, und
n man sich nicht wärmen.
as hieße die Wölfe herbei-
r sonst ruhig sein, denn
eit, und bei dem Wetter
nien. Sollen nur ja nicht
Sie sich noch verfrieren,
en wir alle Kräfte."
und der Andere zugehört
eder in dem Einen noch in
legte, wie er den Weg
mengebackt finden könnte,
e wären. Auf der Lösung

nur zu gut, um nicht zu
l tagelang anhalten kann.
ssen, daß Leute ausgeschickt
, aber ob sie ihn wohl
nen?
und allmählich schlich der
ndurchdringlicher Finsternis.
wartet, um sein grimmiges

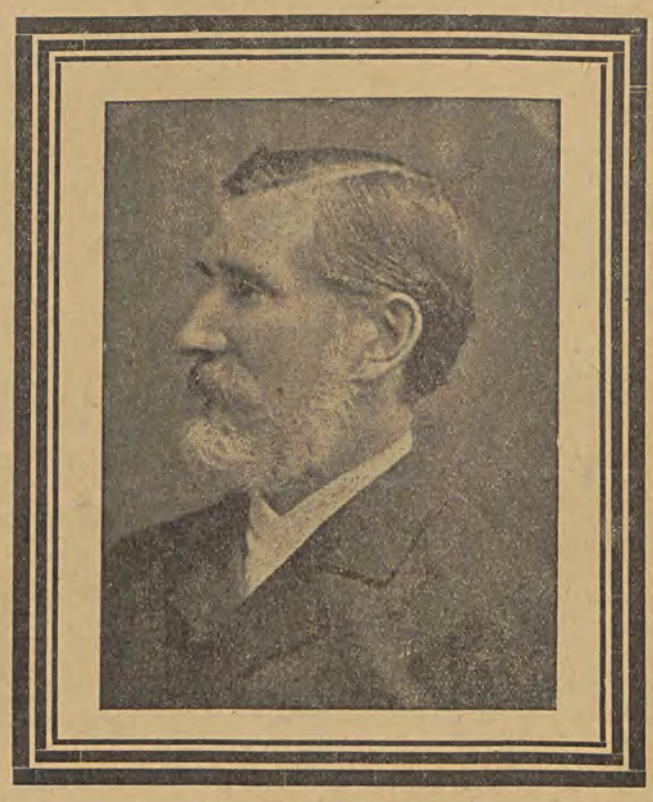
# Das Buch vom Henker.

In seinem Buch „Unpolitische Betrachtungen" hat Thomas Mann die Gegner der Todesstrafe den Zivilisationsliteraten beigesellt, die, wie er glaubt, dem Leben „die schweren, todernsten Akzente" rauben wollen. Thomas Mann hat übersehen, daß die Todesstrafe nicht nur die Buße des Opfers, sondern gleichzeitig die vielleicht noch grausamere Qual des Henkers ist. Am Henker versündigt sich die Gesellschaft, die von einem ihrer Mitglieder verlangt, auf Befehl einen Menschen vom Leben zu Tode zu bringen. Sie weiß, daß sie dem Henker Unrecht tut — denn sie verachtet ihn um des Gewerbes willen, zu dessen Ausführung sie ihn zwingt. Die Gesellschaft, die im vermeintlichen Interesse ihrer Lebenssicherheit den Henker und die Dirne braucht, behandelt die Angehörigen beider Berufe als Parias und rückt sie zum Ersatz ihrer Ausgestoßenheit ins fahle Licht romantischer Betrachtung.

In Frankreich war das Henkeramt erblich wie die Königswürde. Von 1685—1847 haben die Angehörigen der Familie Samson das gräßliche Amt in Erbpacht besessen. Der Letzte aus der Dynastie Henry Samson hat seine eigenen Tagebücher mit den Aufzeichnungen seiner Vorgänger vereinigt und ihm verdanken wir die schaurige Chronik, die unter dem Namen „Tagebücher der Henker von Paris" von Eduard Trautner im Verlag Gustav Kiepenheuer nach einer alten Uebersetzung neu herausgegeben worden ist.

Wie die Monarchen ihren Ursprung von Helden des trojanischen Krieges herzuleiten pflegten, so behaupten die Samsons einem normannischen Adelsgeschlecht zu entstammen. Sie nennen sich Samson de Longval. Unter Ludwig XIV. haben sie Hugenotten und Schriftsteller geköpft, unter der Regentschaft Fälscher nnd Feinde des großen Finanzmanns John Law. Als François Damins, ein armer Narr, wegen seines mißglückten Attentats auf Ludwig XV. zum Tode verurteilt wird, erweist sich, daß die Servilität getreuer Untertanen grausamer ist als der Despotismus. Obwohl der Unglückliche zu Folter und Rad verdammt ward, kamen einfache Privatleute der Einbildungskraft der Obrigkeit zu Hilfe und unterbreiteten ihr verschiedene Torturvorschläge, die mehr ihrem erfinderischen Geiste als ihrem Gefühle Ehre machten. Wenn man die Schriften liest, die über diesen Gegenstand geschrieben wurden — so urteilt der Henker — so staunt man, darunter nicht die Namen einiger Rothäute zu finden.

Die Revolution will dem Henker, der bis dahin ebenso wie der Schauspieler nur ein Bürger minderen Grades war, das Vollbürgerrecht verleihen. In der Sitzung der Nationalversammlung vom 23. Dezember 1789 steht der Antrag des Henkers Charles Henry Samson um Gewährung des Vollbürgerrechts zur Debatte Graf de Clermont-Tonerve, einer der Führer der gemäßigten Linken, setzt sich für den Antrag ein: „Es wäre blödsinnig, wenn das Gesetz sagen wollte: „Tue dies, und wenn Du es tust, wirst Du ehrlos sein." Abbé Maury, ein Heißsporn der Rechten, widerspricht: „Das Vorurteil gegen den Stand des Henkers beruht auf dem Ehrgefühl, das in einer Monarchie vor allen Dingen geachtet werden muß." Da geht ein bleicher Mann auf die Rednerbühne zu, der mit zusammengekniffenen Lippen und in bissigem Ton den Antrag des Scharfrichters befürwortet: Maximilian Robespierre. Ob ihm jetzt schon bewußt ist, daß er für den rechten Arm seiner zukünftigen Politik eintritt?



**Adolf Daube sen. †**

Am 3. Januar starb einer der Pioniere der Lodzer Industrie: der 1836 in Lodz geborene Adolf Daube.

Ein Leben voll Arbeit und schöpferischer Initiative ist zu Ende gegangen. Daß es nicht vergebens gewesen ist, beweist das Werk, das er zurückgelassen hat und das seine Nachfahren in seinem Sinne zu Ende führen.

Möge dem toten Industriekapitän die Erde leicht sein!

Charles Henry Samson hatte lange über ein Mittel der Strafvollstreckung nachgesonnen, das eine lange Marterung verhindere und nach vollendeter Hinrichtung die traurigen Ueberreste des Opfers den Augen der Zuschauer entzöge. Der Henker Charles Henry Samson war ein leidenschaftlicher Musikfreund. Mit einem deutschen Klavierfabrikanten namens Schmidt spielte er Stücke von Gluck. In einer Pause zwischen einer Arie aus „Orpheus" und einem Duett aus „Iphigenie" erfinden die beiden Musiker die Enthauptungsmaschine, die von nun an das Richtschwert vertritt. Doktor Guillotin setzt sich in der Nationalversammlung für das neue Verfahren ein, das bald in unzähligen Anwendungen seine Brauchbarkeit beweist.

Charles Henry Samson war ein politisch neutraler Vollstreckungsbeamter. Er hat den König enthauptet und Maria Antoinette, die Girondisten und Danton, Charlotte Corday und Robespierre, den Kommunisten Gracchus Babeuf und den Royalisten Caderedal. Er ist der immer korrekte Verwalter der Guillotine. Mit sachlichem Anstand geleitet er seine Opfer auf die Richtstätte. Ob die Delinquenten „Es lebe der König" oder „Es lebe die Freiheit" als letztes Wort in die Menge rufen, ist ihm gleichgültig. Pathos erschüttert ihn nicht, Trotz macht ihn nicht irr. Er weiß, was er der Würde seines Berufes schuldig ist. Als einer seiner Gehilfen die Delinquenten auf dem letzten Gang mit rohen Späßen verhöhnt, protestiert er gegen diesen unsachlichen Unfug mittels einer Beschwerde an seinen Vorgesetzten Jacquier Tinville. Kurz danach guillotiniert er seinen Chef. Aber Charles Henry, der fast täglich seinen blutigen Dienst verrichtet, bekommt Halluzinationen, als er ein vierzehnjähriges Mädchen hinrichten muß. Grauenvoll ist die Hinrichtung der alten Marquise Dubarry. Sie winselt um Gnade und weint, „wie ich niemals weinen sah". . „Wenn alle so schreien und sich wehren würden, wie sie es getan, würde die Guillotine nicht mehr lange stehen." Der das schreibt, ist der Henker. Charles Henry ist ein Meister seines Faches, ein Künstler wie der Maler David, der, auf dem Fensterbrett eines Kaffeehauses sitzend, die Verurteilten auf dem Richtkarren abzeichnet.

Der letzte Samson ist ein müder Sproß seines alten Geschlechts. Er empfindet sein Amt nicht, wie seine Altvordern taten, als gottgewollte Abhängigkeit, als notwendige Institution. Er muß Fieschi hinrichten, der mit einer Höllenmaschine Lois Philipp bedrohte, den jungen Fanatiker Louvel, der den Herzog von Berry erstochen, und viele, viele andere. Er plaidiert ganz offen für Abschaffung seines Amtes. Er ist glücklich als er nach einer Dienstzeit von fünfundzwanzig Jahren endlich seine Entlassung erhält. In einem Vierteljahrhundert hat er über hundert Menschen guillotinieren müssen. An eine abschreckende Wirkung der Todesstrafe vermag er nicht zu glauben. Er hofft, daß die Todesstrafe bald verschwinden werde. Aber sein Amt scheint doch eine große Anziehungskraft zu besitzen: nach seiner Entlassung machen sich zahllose Bewerber das Erbteil seiner Familie streitig.

Die Todesstrafe wird nicht durch Beschlüsse und Gesetze ausgetilgt werden, sie wird bestehen, so lange wir so phantasiearm sind, daß wir die Qual des Opfers und des Henkers nicht als unser eigenes Leid empfinden. Immerhin, die „Tagebücher der Henker von Paris" sind eine wirkungsvolle Waffe im Kampf für einen menschenwürdigen Strafvollzug.

Paul Mayer.

# Seltsames Kirchenglück.

Es ist vielleicht nicht viel, was ich hier erzähle: Und doch steht in diesem kleinen Erlebnis Gott in strahlender Herrlichkeit groß darin.

Sonntags vormittag bummle ich mit meiner kleinen Tochter durch die Straßen, die feiertäglich unterm blauen Himmel liegen. Sie ist ein Ding von vier Jahren. Und ich muß wohl sagen: Sie ist mein allerschönstes Gedicht, was ich jemals geschaffen habe und noch schaffen werde.

Heute hat sie ein blütenweißes Kleid an. Ihr ist, als ob der Sonntag sich für sie, nur für sie so strahlend gemacht hat.

Versonnen, mit blaublitzenden Fensteraugen, orgelt eine Kirche am Weg. Sie hört andächtig zu. Und nun wird in ihr wie eine himmlische Erleuchtung der Wunsch groß: In die Kirche hineinzugehen.

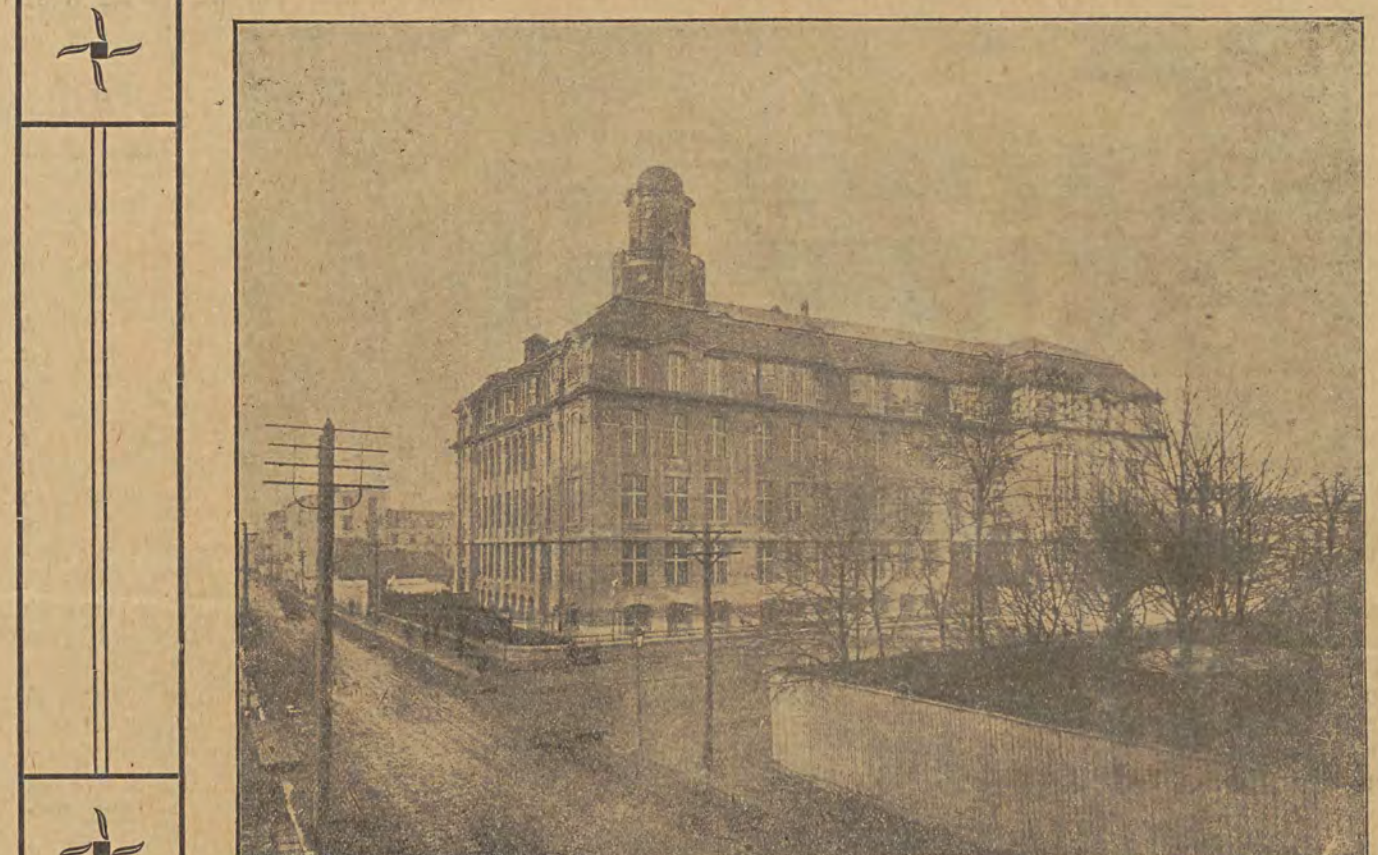
Als wir in die heilige Kühle treten, wurden ihre Augen wunderweit. Wie eine selige Hand, die über sie hinstreicht, so geht ein Schauer durch die kleine Person. Sie setzt sich mäuschenstill auf eine Bank; mit beiden Händen einen dicken Strauß umkrampft, den wir irgendwo gepflückt haben. Ein liebliches Bild, wie sie den Strauß vor sich hat und ihre Augen durchstrahlt werden von der Festlichkeit, die vom Altar herkommt. Alle Kinderunruhe, alles helle Jauchzen hat sich in ihr zur Ruhe gelegt.

Und nun singen die Menschen: Einen dunklen, bittenden Gesang, der sich von der Erde losreißen möchte, der sich nach Flügeln quält. Und plötzlich fliegt durch diesen Gesang vogelselig, beglückt, goldhell die Stimme meiner kleinen Tochter. Sie kennt den Text nicht, auch nicht die Melodie. Aber sie singt nach Herzenslust Immer hinein in den finsteren, zerknirschten Choral. Wie ein Sonnenstrahl, der sich ins Dunkle wirft, so ist die Stimme. Als ob die kleine Seele sich aufmacht und fliegt, wie ein Schmetterling fliegt, der sich flügelhebend auf Gottes Zeigefinger setzen will.

Eine Frau dreht sich mit ungehaltenen Blicken nach mir um. Nach schmerzlicher Ueberlegung fasse ich die kleine Kinderhand und wir gehen wieder hinaus. Das kleine Mädchen immer noch in seliger Versunkenheit.

Warum war sie denn so ungehalten, diese Frau? Mir war's doch gewesen, wie die Kleine sagt: Als hätte der liebe Gott von allen Kirchengängern sie am tiefsten lieb gehabt.

Max Jungnickel.



Das deutsche Realgymnasium in Lodz.

## Humor.



Schwierigkeiten beim Beamten-Abbau in Polen.

Kunstkritik. „Das Stilleben ist kolossal naturgetreu — besonders der Rollmops auf der Frühstücksplatte — als ob er lebte!"

## Rätsel-Ecke.

### Silbenrätsel.

ah, as, ba, be, be, ber, bi, di, eb, er, er, es, fu, ga, ger, go, hard, i, in, ko, la, li, li, li, löf, na, na, nar, ner, neu, no, o, se, sen, stei, u, ü, tät, tät, ti, tra, tschi, zent,

Aus obigen 43 Silben sind 15 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden: 1. Männlicher Name. 2. Farbstoff. 3. Unparteiigkeit. 4. Altgermanischer Volksstamm. 5. Betäubung. 6. bibl. Name. 7. Verzichtleistung. 8. Stadt in China 9. Gewicht. 10. Schriftstellerin. 11. Deutsche Stadt. 12. Bollwerk. 13. Naturerscheinung. 14. Zugehörigkeit. 15. Griechisches Epos.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der Wörter ergeben, von oben nach unten und von unten nach oben gelesen, ein Zitat aus Goethes Iphigenie.

Auflösung des Besuchskartenrätsel: Kunstmaler.

Verantwortlicher Schriftleiter: Adolf Kargel. — Druck: Verlagsgesellschaft „Libertas" m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86.

Fuchs, Cegielniana 22, und Israel Steinmann, Cereckiego 7, scheinen einer wohlorganisierten Diebesbande anzugehören.

### Spende.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weihnachtsbescherung übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlichst danken.

**Für das evangelische Waisenhaus:** An Stelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Herrn Adolf Daube von den Gebrüdern T. und L. Riwes 25 000 000 M. Mit dem bisherigen 44 000 000 M.

**Für das Greisenheim:** An Stelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau J. Staroscka 20 000 000 M. von O. A. Mit dem bisherigen 87 420 000 M.

### Lotterie.

**8. Polnische Staatslotterie.** (Ohne Gewähr). Am 1. Ziehungstage der 8. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

75 000 000 M. auf Nr. 21083.
45 000 000 M. auf Nr. 35178.
24 000 000 M. auf Nr. 32237.
12 000 000 M. auf Nr. Nr. 20419 58062.
6 000 000 M. auf Nr. Nr. 9767 26157 40393.
3 000 000 M. auf Nr. Nr. 19415 19909 37145.
1 500 000 M. auf Nr. Nr. 8521 29515 45129 73171 48273 50382.
1 200 000 M. auf Nr. Nr. 20892 26015 37644 44944 50792 52457 54166 60956.
900 000 M. auf Nr. Nr. 10851 14089 15985 30358 31507 32215 32809 50843 52369 62749 63297 63585.
750 000 M. auf Nr. Nr. 3283 3600 4599 5275 7588 16675 19867 21203 21654 22085 23003 23629 24041 24865 28169 30230 37281 38373 39140 43816 49330 50245 55605 59845 68685 70849 74449.

2. Ziehungstag.

3 000 000 M. auf Nr. 62445.
1 800 000 M. auf Nr. Nr. 13067 64090 67757 71911.
900 000 M. auf Nr. Nr. 27563 47869.
750 000 M. auf Nr. Nr. 7503 12495 19499 21505 28410 24926 28619 29320 36143 48193 52146 57115 58792 69967 70046.
600 000 M. auf Nr. Nr. 5772 8249 8411 9794 11183 12159 12174 12382 15932 18994 20828 21507 21431 24268 25733 26637 28827 33364 29480 32354 35066 36721 42347 46941 48787 49368 50092 50557 53449 55486 57940 58949 60952 64626 71168 73107.

## Kunst und Wissen.

**Barcewicz und Meicer,** die zwei hervorragenden polnischen Künstler, geben heute 4 Uhr nachmittag ein einziges Konzert im Saale der Philharmonie. Das Auftreten dieser Künstler hat bereits, wie nicht anders zu erwarten war, die größte Sensation erregt. Kein Wunder: Barcewicz und Meicer zählen zu den populärsten Namen in Polen. Ueberall wo sie auftreten, ernten sie wohlverdienten stürmischen Beifall. Leider werden wir nur die Möglichkeit haben, ein einziges Mal in diesem Jahre die beiden Künstler zu bewundern. Das Programm ist reichhaltig und zeigt den Geiger Barcewicz und den Pianisten Meicer auf der Höhe ihres Könnens. Karten sind von 10 Uhr ab an der Kasse der Philharmonie zu haben.

**Anatole France schwer erkrankt.** Wie eine Pariser Meldung besagt, ist der bekannte französische Schriftsteller Anatole France schwer erkrankt, sodaß er in eine Pariser Klinik überführt werden mußte. Sein Zustand erweckt ernste Besorgnisse.

**Das Fernsehen.** Nach dem hervorragenden englischen Gelehrten Professor Fournier Dalbe ist ein weiterer wissenschaftlicher Fortschritt auf dem Gebiete des Fernsehens zu erwarten. Eine neue Entdeckung wird es ermöglichen, die Erscheinungen in der gleichen Entfernung zu sehen, als sie vermittels drahtloser Telephonie zu hören sind. Professor Fournier Dalbe erklärte zu einem Berichterstatter der „Daily News": „Ich glaube, daß die Entdeckung des Fernsehens sich noch heuer erfüllen wird. Ich garantiere dafür mit meinem wissenschaftlichen Namen, denn ich bin mir dessen vollkommen gewiß. Ich glaube, daß das Sehen in die Ferne, wiewohl anfangs unvollkommen, eines der Objekte der bevorstehenden britischen Weltausstellung sein wird."

Zu der vorstehenden Meldung wäre noch zu bemerken: Fournier Dalbe ist eine hervorragende Autorität auf diesem Gebiete und ist auch als Erfinder des Ophtophon bekannt, der Blinden ermöglicht, nach dem Gehör zu lesen, und des Tonoskops, der Tauben die Sprache fühlbar macht. Zu seinen letzten wissenschaftlichen Errungenschaften gehört die Vervollkommnung des Apparats für die Transmission von Photographien aus Aeroplanen mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie. Der Pilot kann nämlich eine Photographie, die er aufgenommen hat, durch einen Apparat leiten, der die Photographie hervorruft und in weniger als einer halben Stunde sie durch die Luft zur Erde überträgt. Der ganze Vorgang wickelt sich derart ab, daß das Licht mit Hilfe von Selen in elektrische Wellen verwandelt wird.

**Ein phönizisches Königsgrab entdeckt.** Wie die „Times" aus Beirut erfahren, hat Montet bei seinen Ausgrabungen an der Stätte, wo ehemals die alte phönizische Stadt Byblos stand, ein phönizisches Königsgrab von ungewöhnlicher Größe entdeckt. Es besteht aus mehreren Gemächern und stammt aus dem 13. Jahrhundert vor Christus.

**Die Deutsche Bücherei in Leipzig** hat aus wirtschaftlichen Gründen ihre Pforten dem öffentlichen Verkehr schließen müssen. Gleichzeitig ist den Angestellten dreimonatig gekündigt worden. — Auch ein Zeichen der deutschen Not! . . .


## Ein eigenartiges Geschenk

ist ein Abonnement auf die „Freie Presse". Wen kann man damit erfreuen? — Eltern, die ihren Lebensabend in der Stille verbringen, — Studenten, die in der Ferne sind, aber von der Heimat hören möchten, jedoch nicht über große Barmittel verfügen, einen Menschen, dem man zu Dank verpflichtet ist, den Leiter oder Vorstand eines Vereins oder einer Organisation, einen notleidenden Verwandten oder Bekannten, der sonst auf die regelmäßige Lektüre einer Tageszeitung verzichten müßte, einen fernen Freund — kurz: es gibt viele Möglichkeiten, durch ein

**Abonnement auf die „Freie Presse"**

Freude zu bereiten und zugleich ein praktisches Geschenk auf den Gabentisch zu legen.


## Vom Film.

**„Die Gräfin von Paris"**, ist der Titel des französischen Romans, der gegenwärtig über die Leinwand des „Casino" rollt, und der allabendlich der Kinoleitung ein ausverkauftes Haus beschert. Und nicht zu Unrecht, geben doch Filmgrößen wie **Mia May, Gajdarow** und **Janings** ihr Bestes her, um dem Film Leben einzuflößen. So sehr uns das schöne Spiel der Darsteller und die Ausstattung des Films ansprechen, desto weniger Reiz können wir jedoch dem Inhalt des Films abgewinnen, der typisch französisch ist, und in dem „Apachen", Morde, Verhaftungen, Verhöre, Sensationsprozesse und „prickelnde" Szenen die Hauptrolle spielen.

Zu bemerken ist noch, daß der Film aus mehreren Serien besteht, von denen jetzt zwei zusammen zur Aufführung gelangen. H. H.

**Unter zwei Flaggen.** Wenn der gegenwärtig im „Lune" zur Vorführung gelangende Film französischer Herkunft die Zuschauer in Bann hält, so ist das in erster Linie auf das exotische Milieu in dem er spielt, und zweitens auf das wirklich vortreffliche Spiel der Hauptdarsteller zurückzuführen. Der Inhalt des in und bei Algier spielenden Films erinnert zu sehr an die Hintertreppe, und ist zu sehr mit Hurraschreiendem, Patriotismus verbrämt, um wählerische Geschmäcker befriedigen zu können — das temperamentvolle Spiel der beiden Hauptdarsteller: der feschen Marketenderin und des Korporals der Fremdenlegion läßt diesen Mangel jedoch fast vergessen. Die Massenszenen — der Ritt in der Wüste und der Kampf im Hofe des bewaffneten Platzes — wirken monumental. a. k.

## Zuschriften aus dem Leserkreise.

Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

### Danksagungen.

Der **Frauenverein der St. Trinitatis-Gemeinde** teilt hierdurch mit, daß die am 8. Dezember v. J. stattgefundene „Weihnachtsmesse" einen Reingewinn von M. 2 001 032 246 brachte, der wie folgt, verteilt wurde: das evangelische Waisenhaus erhielt M. 500 000 000, die Idiotenanstalt M. 300 000 000, Honorar des Rechtsanwalts in Weimar für den Glockenprozeß M. 262 000 000. Zum Ankauf von Stoffen und Handarbeitsmaterial für einen künftigen Basar verblieben M 500 000 000 und zur Unterstützung armer Familien M. 439 032 246. — Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, nochmals allen Firmen und Personen, die durch Spenden irgendwelcher Art zu dem schönen Erfolg beigetragen haben, auch allen so zahlreichen Besuchern, herzlich zu danken. Die Verwaltung.

---

Der Vorstand des Polnischen Roten Kreuzes, Zweigstelle Lodz, teilt mit, daß der zugunsten der Gesellschaft am 5. Januar im Saal der Philharmonie veranstaltete Maskenball einen Reingewinn von 9 468 935 000 M. und 9 Dollar ergeben hat.

Dieses überaus günstige Ergebnis verdankt das Rote Kreuz den Bemühungen und der aufopfernden Arbeit der Mitglieder des Organisationskomitees, zu dem folgende Damen und Herren gehörten: Rechtsanwalt Stempowski, Dr. Bilyk, Dr. Cichowska, Gajdzinski, Dr. Krotowska, Frau Kaiserbrecht, Herr Kopczynski, Kunstmaler Kubewicz, Vizewojewode Lyszkowski, Frau Lüngen, Frau Miks, Frau Petters, Herr Richter, Frau Dr. Skalska, Ing. Sumiewski, Herr Szefer und Frau Ulrichs. Ferner drückt das Rote Kreuz noch folgenden Damen und Herren seinen innigsten Dank aus, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben: Frau Rechtsanwalt Bilyk, Frl. Berlold, Frau Dems, Frau Dunikowska, Frau Ende, Frau Kujat, Frau Kroh, Frau Lewicka, Frau Maczewska, Frau Petersilge, Frau Petters, Frau Rogowska, Dr. Skalski, Frau Szefer, Frau Szulczewska, Herrn Wutke, Herrn Wagner, Herrn Mirowski, Herrn Zwiarod, der Firma „Marcinowcy", „Wolski" und „Pietrowicy", dem Hotel Manteuffel, dem Restaurant „Teatralna", den Gastwirtschaften „Wersal", „Metropol", „Wisniewski", den Firmen: „Lutrosinski" „Bogdanski", „Gottlieb", „Glugla", „Hutnik", „Jgnatowicz", „Jezewicz", „Segal", „Ziemianskie Towarzystwo", „Arkadia", „Buszko", „Gostomski", „Szaniawski", „Wrublewski", „Gomulinski", „Gumulec", „Lewandowski", „Ostrowski", „Nasz Sklep", „Spieß", „Cmielow", „Boguslawski", „Arnecker" und dem „Grand-Hotel".

Des weiteren teilt das Rote Kreuz mit, daß gegenwärtig die Mitgliedsbeiträge für 1923 einkassiert werden.

Die polnische Gesellschaft des Roten Kreuzes, Abteilung Lodz.

## Aus dem Reiche.

**Starowa Góra. Abendgottesdienst.** Am Freitag, den 18. Januar, wird Herr Pastor Henke im hiesigen Bethaus abends um 6 Uhr einen Abendgottesdienst abhalten.

**Pabianice. Liebesgaben für die Weihnachtsbescherung der Armen.** Uns wird geschrieben: Die Kasse der Inneren Mission erhielt von Herrn E. Meißner 500 000 M., E. L. 150 000, A. K. 100 000, A. Krusche 200 000, Reinsch 150 000, Münch 200 000, Scharmann 50 000, Alma Korsch 100 000, Emma Fröhning 150 000, A. Bliege 500 000, R. Frank und E. Steuer 200 000, Mantaj 250 000, A. Langner 3 0 000, R. Roman 2½ Meter Stoff, R. Krause 500 000, G. U. Krusche 1 500 000, R. Engelhorn 1 000 000, K. W. Leß 1 500 000, A. Bellow 750 000, Amalie Fulde 200 000, T. S. 200 0 0, W. Krause 3¾ Meter Stoff, J. Reinhold 300 000, A. Kleindienst 1 500 000, L. A. 300 000, O. Paul 200 00, G. Peters 320 000, R. Richter 600 000, G. Heininger 500 000, G. Hegenbart 2½ Meter Flanell, O. Dickuß 100 000, W. Lehmann 150 000, E. Richter 200 000, Dr. E. Fröhlich 1 00 000, Halbert Kinderwäsche und Kleidchen, Schubert 5 Paar gebrauchte Schuhe, Hemmerling 2 Kilo Zucker, Morgenstern 500 000, Zachel 2 Paar Schuhe, Rose 18 Paar Bambuschen, Rettich 5 Paar Bambuschen, A. R. 1 000 0 0, Frl. Stefanie Krusche 4 Kinderkleidchen, R. A. 20 000 000, Roman Götzen 400 000, F. Preis 1 000 000, Arthur Kolbe 3 000 000, Milowska 1 000 000, Oskar Lenn 2 000 000, R. R. 1 000 000, Adolf Bellow 2 000 000, R. R. 1 000 000, Rudolf Ewert 500 000, Akt.-Ges. R. Kindler 6 Korzec Kohle und 30 Meter Metgal, L. S. Lidzbarskt 10 000 000, Dom Handlowo Ekspedycyjny 5 000 000, Otto Gräfer 2 000 000, Pabjanickie Konsort. Przemyslowe 5 Korzec Kohle, Spólka Akc. Fabry papieru Rob. Sänger 1 Wagen Holz, Two Akc. Przemysłu Chemicznego 10 Korzec Kohle, Rönsch Leonhard 100 000, Schneider Johann 1 000 000, Rönsch Joseph 1 000 000, R. R. 4 000 000, R. R. 50 000 Rudolf Liebsch 2 000 000, Helm. Liebsch 500 000, Herm. Liebsch 1 000 000, Rud. Liebsch 100 000, M. Bieber 100 000, R. R. 4 000 000, R. R. 2 0 000, Wilhelm Liebsch 1 00 00, R. Liebsch 1 000 000, Schlönvogt 500 000, E. Witte 500 00, F. Gramsch 500 000, Arnold Feckel 2 Meter Stoff, O. Liebsch 1 00 000, Klim 500 000, Kannenberg 500 000, H. Schlönvogt 500 000, R. R. 300 000, Sesek 100 00, Schwalbe 500 000, Sesekciona 200 000, E. Link 1 000 000, H. Müller 150 000, Th. Vogel 1 000 000, R. R. 200 000 R. Neumann 500 000, Alwes Hadrian 1 000 000, R. Goethe 2 000 000, Amalie Fulde 3 000 000, R. Lehmann 1 000 000, R. R. 1 000 000.

Im ganzen haben wir also die so bedeutende Summe von 183 300 000 Mark an Liebesgaben erhalten, und wurde es uns ermöglicht, dadurch durch 60 Armen Brot, Striezel, Kaffee, Zichorie, Seife, Kleidungsstücke, Feuerung und Streichhölzer, wie auch jedem derselben eine halbe Million in bar mitzuteilen. Tausend Dank allen edlen Spendern und Spenderinnen! Gott lohne es ihnen jetzt und auch in Ewigkeit.

Pastor R. Schmidt.

## Aus aller Welt.

**Grauenhafter Massenmord eines Irrsinnigen.** In Coopermills in England erschoß ein Irrsinniger während der Weihnachtsfeiertage, nachdem es ihm gelungen war, seine Frau zu bewegen, zu ihm zurückzukehren, sechs Personen, und zwar seine Gattin, ihre beiden Schwestern, den Grafschaftsverwalter, dessen Frau und dessen Sohn. Danach jagte er sich selbst eine Kugel durch den Kopf.

**Grubenunglück.** Wie aus Mährisch Ostrau gemeldet wird, sind in der Grube „Anselm" in Plotrowice 250 Kilo Dynamit explodiert. 4 Personen wurden getötet.

**Weihe eines Generalleutnants und eines Oberleutnants zu Franziskanermönchen.** In der St. Anna-Kirche in München haben zwei bemerkenswerte Weihen stattgefunden. Es hatten sich nämlich der ehemalige Oberleutnant der Ulaner, Prinz Franz Löwenstein-Wertheim-Freudenberg und der ehemalige Kommandant von Ingolstadt, Generalleutnant von Reichlin-Meldegg, zu Franziskanermönchen weihen lassen.

**Der größte Wolkenkratzer.** Ein neuer 35-stöckiger Wolkenkratzer, der in New-York errichtet werden wird, soll das größte Gebäude seiner Art auf der ganzen Welt werden. Der Bau wird 250,000 Quadratfuß mehr bedecken als das Equitable Building. Klubräume für die Bewohner des Baus werden die ersten drei Stockwerke einnehmen; dort wird auch eine große Turnhalle eingerichtet, bedeutende Unterhaltungsräumlichkeiten und 75 Schlafzimmer. Im Parterre wird ein großer Saal angelegt, der 850 Personen faßt und für geschäftliche Versammlungen benutzt werden soll.

**Ein fossiler Wald.** Im nordöstlichen Teil der Gemeinde Lustenau (Rheintal) liegen in geringer Tiefe in der Erde, über ein größeres Gebiet verstreut, sogenannte Kohleichen. Wie das „St. Galler Tagblatt" berichtet, ließ vor einigen Jahren der Besitzer eines dort gelegenen Grundstückes eine solche schwarze Eiche ausgraben, sägen und zu schönen, tiefschwarzen Möbeln verarbeiten. Nun setzte ein Nachbar die Ausgrabung fort und fand zu seinem Erstaunen, daß sich ein ganzes Chaos von Eichen und Aesten in einer Tiefe von 1½—2 Metern befindet. Die Stämme, bis zu neun Meter lang, haben einen Durchmesser von 60—70 Zentimetern, sind ganz gut erhalten, hart wie Eisen und von tiefschwarzer Farbe. Wurzeln und Krone fehlen. Die schwarze Farbe dürfte sich wohl durch das jahrhundertelange Lagern unter der Erde gebildet haben. Die Entstehungs- und Verschwindungsgeschichte dieses fossilen Waldes ist nicht bekannt. Es darf als sicher angenommen werden, daß an dieser Stelle einst ein ausgedehnter Eichenwald gestanden hat.

**Gedenket der hungernden Vögel! Legt Futterplätze an!**

# Handel und Volkswirtschaft.

## Die Roggen-Vermögensabgabe.

Einem bereits von der früheren polnischen Regierung festgesetzten Plan zufolge kann die Zahlung der Vermögenssteuer durch die Landbevölkerung auch in Form von Getreidelieferungen erfolgen. Das Getreide wird vom Verband der polnischen Organisationen für den Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen entgegengenommen werden. Die Regierung will dieses Getreide ans Ausland verkaufen und das Geld zu Finanzsanierungszwecken anwenden. Der Termin, bis zu welchem die Landwirte ihre Deklarationen betreffs der Getreidelieferungen einreichen können, läuft am 25. Januar ab.

Zur Entgegennahme und Ausführung des Getreides hat die Regierung 178 Organisationen für landwirtschaftlichen Handel ermächtigt, die der Oberaufsicht des Finanzministeriums unterstehen.

---

**Die Lodzer Geldbörse.** Der Börsenrat der Lodzer Geldbörse teilt mit, dass die Börsenversammlungen (Transaktionen mit Aktien und Devisen) vom 15. Januar ab in der Petrikauer 96 täglich von 6 bis 7 Uhr nachmittags stattfinden werden.

**Zolltarifänderung.** Durch Verfügung des Finanz- und Handelsministers wurde der Artikel 12 der Verfügung vom 11. 6. 1920 betreff. Zolltarif abgeändert. Das Finanzministerium kann in jeweiliger Verständigung mit dem Handelsministerium gestatten: 1) den Veredelungsumsatz für Rohstoffe und Maschinenbestandteile sowie Ersatzteile; 2) Veredelungsumsatz in den Fällen, wo eine Veredelung der Rohstoffe im Lande überhaupt nicht ausgeführt werden kann, oder nur teilweise und ungenügend; 3) tätigen und passiven Reperaturverkehr; 4) zeitweise Einfuhr von Ausstellungsobjekten, die im Lande verkauft werden (ohne Einfuhrzoll), ebensolche Ausfuhr aus Polen; 5) zeitweilige Einfuhr und Ausfuhr zwecks Erprobung. — Ein- und Ausfuhrerlaubnisse werden erteilt unter der Bedingung, dass eine Zollkaution hinterlegt wird und dass es sich um einen Staat handelt, der Polen nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit behandelt.

**Polnisches Interesse für das russische Absatzgebiet.** Der nach Moskau zurückgekehrte Vertreter des Verbandes der Ssowjetrepubliken in Polen, Miaskow, erklärte, die polnischen Industriellen und Handelskreise interessieren sich immer mehr für Handelsbeziehungen mit dem Verbande der Ssowjetrepubliken. Vor allem haben sich nahezu sämtliche Gewerke in Oberschlesien entschlossen, ehestens ein Konsortium für den Grosshandel mit dem Verbande der Ssowjetrepubliken zu begründen. Die wichtigsten Repräsentanten der polnischen Industriewelt betonten Miaskow gegenüber mit Nachdruck ihre Wünsche nach ehebaldiger Schaffung normaler Beziehungen mit dem Verbande der Ssowjetrepubliken, was bisher nicht möglich war, da noch kein Handelsvertrag abgeschlossen worden ist.

**Ssowjetrussische Bankfiliale in Warschau.** Wie die „Rzeczp." erfährt, ist bei der ssowjetrussischen Handelsvertretungen in Warschau eine Filiale der ssowjetrussischen staatlichen Bank und der Moskauer Handels- und Industriebank eröffnet worden, die Geldüberweisungen nach Russland in jeder Valuta ausführt.

**Leistungen der Petroleumraffinerien.** In den 9 Monaten des v. J. haben die polnischen Petroleumraffinerien 48 750 Waggons Rohpetroleum verarbeitet, gegen 54 691 Waggons des Vorjahres, also um 600 Waggons weniger. Es wird dieses damit erklärt, dass alte Vorräte vorhanden waren und verarbeitet worden sind, und dass in diesem Jahre nur die heurige Produktion verarbeitet wurde.

**Ankauf von Mühlen in Kleinpolen durch Stinnes.** Wie wir erfahren, soll Stinnes in Kleinpolen verschiedene Mühlen gekauft haben, die den oberschlesischen Industriebezirk mit Mehl versehen. Die Einrichtung dieser Mühlen ist durchweg neuzeitlich und die Betriebskosten verhältnismässig gering. Trotzdem waren die Mahlkosten dieser Mühlen höher, wie die Kosten in den Posener Mühlen und diejenigen der Mühlen im ehemaligen Kongresspolen.

**Futtersämereienexport.** In der letzten Sitzung des Ein- und Ausfuhramtes wurde das Kontingent für die zum Export bestimmten Futtersämereien festgesetet. Es sollen ausgeführt werden: 75 Waggons Kleesamen, 364,5 Waggons Wicken, 307 Waggons Peluschken, 306 Waggons Seradellasamen.

**Schlechte Konjunkturen der Petroleumindustrie.** Auf dem Petroleummarkt beobachtet man in den letzten Wochen ein Abflauen. Es wird dieses einerseits durch den durch Valutaschwankungen verursachten Preisrückgang, anderseits durch eine stärker werdende Konkurrenz auf den Auslandsmärkten bewirkt.

**Visummarken, als Ersatz für Paßvisa.** Aus Salzburg wird gemeldet: In der Aussprache der Bevollmächtigten der im österreichischen Verkehrsverbande zusammengeschlossenen Landesorganisationen für Fremdenverkehr wurde unter anderem mitgeteilt, dass der Besuch der Wiener internationalen Frühjahrsmesse 1924 für ausländische Kaufleute ohne Passvisum möglich sein wird, indem der österreichische Sichtvermerk durch Visummarken ersetzt wird, die auf ebenso einfache Weise käuflich sein werden wie die Eisenbahnfahrkarten.

---


An unsere Postbezieher!

Wenn Sie in der weiteren Zusendung der „freien Presse" eine Unterbrechung vermeiden wollen, so senden Sie sofort die Bezugsgebühr von Mk. 5,600,000 für Januar ein.


---

**Die 104. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft** am 23. und 24. Januar in Danzig-Langfuhr weist sowohl in der Zahl als auch in der Qualität eine recht gute Beschickung auf. Es gelangen 75 sprungfähige Bullen, 165 hochtragende Kühe und 175 hochtragende Färsen aus den besten Stammzuchten des Danziger Gebiets zum Verkauf. Sämtliche Tiere sind gesund und erhalten Abstammungs- und Leistungsnachweise mit. Infolge der grossen Beschickung dürfte diese Auktion die beste Gelegenheit sein, gutes Zuchtvieh preiswert zu erwerben. Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Kataloge mit allen näheren Angaben versendet auf Anfordern kostenlos die Geschäftsstelle der Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

**Herabsetzung der deutschen Eisenpreise.** Die deutschen Roheisenproduzenten haben beschlossen, die Preise für Roheisen um 10 Proz. herabzusetzen.

**Herabsetzung der deutschen Gütertarife.** Wie verlautet, wird der Reichsverkehrsminister den Reichseisenbahnrat noch in diesem Monat einberufen, um ihn über Art und Umfang einer etwaigen Ermässigung der Eisenbahngütertarife gutachtlich zu hören. Die für das Gutachten erforderlichen Vorlagen und Unterlagen werden zurzeit im Reichsverkehrsministerium vorbereitet.

**Erfolgreiches Ergebnis der Anmeldungen zur Wiener Frühjahrsmesse 1924.** Mit dem 31. Dez. 1923 ist der Termin für Anmeldungen inländischer Firmen zur Frühjahrsmesse 1924 abgelaufen. Sie ergaben das Resultat, dass sämtliche verfügbaren Plätze in allen 3 Messehäusern in Anspruch genommen erscheinen, ein Erfolg, der sich, mit Ausnahme der ersten Wiener Messe (Herbst 1921), sonst erst mehrere Wochen nach Schluss des Anmeldetermines eingestellt hatte. In einer Reihe von Branchengruppen wurde bedeutend mehr Raum angefordert, als zur Verfügung steht, so besonders in der Möbelbranche, wo der dreifache Belagraum angefordert wurde und in der Ledergalanteriewarenbranche, wo die Anmeldungen die verfügbare Belagfläche um mehr als 40 Proz. übersteigen. In den genannten Gruppen erscheint eine weitere Bewerbung um Plätze als vollkommen aussichtslos. In einer Anzahl anderer Gruppen besteht noch die Möglichkeit der Berücksichtigung, für den Fall, dass die Messeleitung ihre Absicht, durch Zubauten neuen Raum zu schaffen, zur Verwirklichung bringen kann.

**Solinger Industrielle in Russland.** In Petersburg traf eine Delegation des vereinigten Verbandes der mittleren und Kleinindustrie des Solinger und Reichstädter Bezirks ein, um die Möglichkeiten einer Verlegung ihrer Produktionstätigkeit nach Russland klarzustellen. Aus den Verhandlungen mit der Berliner Russischen Handelsvertretung haben die deutschen Industriellen den Eindruck davongetragen, dass die Ssowjetregierung bereit ist, ihren Wünschen entgegenzukommen und ihnen Fabriken zu den gleichen Rechten wie den russischen Bürgern zu verpachten. (kgb.)

---

## Warschauer Börse.

Warschau, 12. Januar.

| Valuten. | | Goldfranks der Iat. | |
|---|---|---|---|
| Dollars | 9950000-9900000 | Union | 1893000 |
| Kanadische Dollars | —.— | Millionówka | 250000 275000 |
| Franz. Franks | —.— | 8 pros. Goldanleihe | 14750000 |
| Goldbons | 1600000-1550000 | Tschechische Kr. | —.— |

| Schecks. | | | |
|---|---|---|---|
| Belgien | 426000 | Paris | 475000 |
| Berlin | —.— | Prag | 287500 |
| Holland | 3745000 | Schweiz | 1726000 |
| London | 42500000-41800000 | Wien | 139.— 136.— |
| New-York | 9950000 | Rom | 438000 |
| Bukarest | 50150 | Helsingfors | 248.750 |

Zürich, 12. Januar. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London [illegible] Holland 216.75, New-York 576.50, Paris 27.50 [illegible] 25.125, Prag 16 705. Budapest 0.02075, Belgrad 6.495. Sofia 4.10, Bukarest 2.0 Warschau —.—, Wien 0.0081. Oest. Kr. —.—.

Paris, 12. Januar. (Pat.) Eröffnung der Börse London 90.40, New York 21.18, Belgien 88.70, Spanien 269, Italien 93 , Schweiz 366.—.

London, 12 Januar. (Pat.) Eröffnung der Börse New York 426.62, Frankreich 90 15, Belgien 100.30, Italien 97.50, Schweiz 24.59, Spanien 33.40 Holland 11.375, Danemark 24.465, Norwegen 29.765, Schweden 6 20, Helsingfors 170.75 Deutschland 17,5 Billionen, Prag 146.75.

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten: 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6 andere kleinere und 7. Einzelstücke.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Diskontobank | 16,5-16-17 | Wildt | 700-750-725 t |
| Handels-u. Ind.-Bank | 3,7-3,6 | Czersk | 4 3,4 3 7 |
| Wiln. Pr. Hand.-Bank | 450 t. | Gostawice | 7,25 7 |
| War. Industriebank | 2,45-2,7 | Zuckergesell. | 21,75 29 21 |
| Lemb Ind. Bank | 2,5 2,9 | Holzgesellschaft | 1,9-2,4 |
| Genossenschaftsbank | 15 | Kohleng. | 1) 22,5 24,5-24 |
| Ver. Land. Gen. | 3,25-3,3 | | 2) 23-25 24,5 |
| Landw. Verein | 550-625 t. | | 3) 24-27 |
| Handelsbank | 15,5 15,25-15,75 | | 4) 24,75-28-27,5 |
| Bank Pola. Industr. | 4,5-4,6 | | 5) 28 5 30-29,5 |
| Warsch. Kreditbank | 3-2,5-3 | Norblin | 1) 5,1-4,9 |
| Poln. Handelsbank | 9-9,5 | | 2) 5,4-5,2 |
| Allg. Kreditbank | 600-500-525 t | | klein. 8 7,75 |
| Arb.Ges.-Bank | 25-26 24,5 | Lokomotivenges. | 3,3 2,8 2,9 |
| Landw.-Kreditbank | 1,55 | Rohn & Zielinski | 2,35 2,5 |
| Westbank | 8, | Staporków | —.— |
| Cerata | 900 340-350 t. | Suchedniów | 10,25 |
| Kijewski | 18-17,25-17,5 | Starachowice | 18,5 21,5 |
| Spiess | 4,8-5-4,95 | Trzebinia | 3 3 |
| Chodorow | 34-28 32,25 | Landw. Maschinen | 2,5 |
| „Częstocice" | 13,5 12,75-13,5 | Zielenlewski | 65-66 66 |
| Michałow | 9 5-8,5-9 | Zyrardow | 1150-1275 1200 |
| Firley | 1,95 2,1-2,05 | Borkowski | 3,8-3,5-3,8 |
| Wald-Ind. u. Exp. | 450-425 t. | Jabłkowscy | 800-700 770 t. |
| Cegielski | 3,45-4,2 4,1 | Leder-Zentrale | 380 350-385 t |
| Fitzner & Gampe | 35-34-35,5 | Landw. Syndikat | —. |
| Lilpop | 5 5 4,2-3,95 | Polbat | —. |
| Modrzejow | 1) 27-29,25-28 | Schiffahrtsges. | 850 t. |
| kl. | 39,25-32 34 | „ 7. Em. | 825-800-825 t. |
| Ortwein | 2-1,8 | Elektrizität | 8-7,7 8,05 |
| Ostr.-Werke | 48,5-50,5-50 | Kabel | 3,9 4 |
| Pocisk | 5,5-3,75-5,25 | Korek | 600-475 t |
| Rudzki | 1) 7,5-8,25 | Poln. Naphtha Ind | 5 3,5 |
| | 2) 7,75-8,75 | Lenartowice | 425-475-435 t. |
| | 3) 8,5-10,25 | Pustelnik | 5 |
| | kl. 10,2-10 5 | Spiritus | 2) 15,5 |
| Unja | 33,5-32 | | kl. 14-14,25-17-15,5 |
| Ursus | 5,5 5-5 4 | Brown Bovery | 5,75-5,3-5,75 |
| „3.Em. | 5-4,8-5 | Szumilin | 525 450-500 t. |
| Belpol | 275 200-250 t. | „Strem" | 55-52 5 55 |
| „Hurt" | 900 t. | Poln. Hand.-Zentr. | 250-300 t |
| polnischer Lloyd | 625 t. | Mlynotwórnia | 5,5 |
| Trawina | 460 t | Spetem | —.— |
| Gmielow | 8,25 | „Slta i Swiatło" | 2,80-2,50-2,7 |
| p. T. E. | 750-625 t. | Lombard | 600 t |
| Klueze | 5,1-4,85 | Haberbusch | 16,5-16-16,75 |
| Naphtha | 2,6-2,525-2,64 | Marynin | 1,9 |
| Gebr. Nobel | 7,8-7,5 | Mirków | 9,3 |
| Potasch-Werke | 32-30-31 | Grodzisk | 3,6-4,4 |
| Puls | 2-2,1-2 | Dźwignia | 1,5 |
| | | Granum | 1,3 1,7 |

---

## Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 200 000 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche und mündliche Auskünfte werden nicht erteilt.

A. R. Die älteste noch vorhandene Neujahrskarte stammt aus dem Jahre 1590.

O. F. Der Präsident der Vereinigten Staaten bezieht ein Jahresgehalt von 100 000 Dollar, Ersatz aller Reisespesen sowie freie Wohnung im Weißen Hause zu Washington.

A. W. Für Erwachsene (über 18 Jahren): Wulczanska 117; Nowo Zarzewska 68. Für Jugendliche (von 14—18 Jahren): Reitera 11 und Andrzeja 7.

M. A. Häuslerstraße. Professor Junker lebt noch und wohnt in Dessau.

AlexandrowskaStr. Man schält Zuckerrüben, schneidet sie gut fein und kocht sie sehr weich. Dann schüttet man sie in einen Beutel und preßt den Saft so lange aus, bis die Schnitzel ganz trocken sind. Der Saft wird nach Belieben eingekocht.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel. — Druck und Verlag: „Libertas." Verlagsgesellschaft m. b. H.

Auf heute nach der Philharmonie zum

# Großen Maskenball

— zugunsten der Irrenheilanstalt „Kochanówka"

**Der Saal ist herrlich dekoriert! — Attraktionen u. Ueberraschungen! — Sehr billiges Bufett. — Eintritt M. 5,000,000.**

Uebriggebliebene Eintrittskarten zu haben an der Kasse der Philharmonie ab 5 Uhr nachmittags.

Bieten laufend 4580

ab Lager waggonweise und in kleineren Partien an:

Bimssteinmehl
Schmirgel
Carborundum
Marmormehl
Marmorkörnungen

Sämtliche Bimssteine
Talcum gereinigt u. ungereinigt
Magnesit
Chlormagnesium
Eisenvitriol

**Fluate** zum Härten und Konservieren von Steinen. — — (Gebrauchsanweisung auf Wunsch). — —

Wielkopolska Huta „HELENIT", Grudzielec, p. Bronów (Wlkp.)

**Dr. Ludwig Falk**
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke empfängt von 10—12 und von 5—7 4674
Nawrotstr. Nr. 7.

**Dr. med. Roschaner**
Haut-, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit künstl. Höhensonne. 4629
Dzielna-Straße 9.
Empf. v. 8—10½, u. 4—8

**Dr. med. M. Heller**
Sienkiewicza 50.
Haut- u. ven. Krankheiten empfängt von 1—2 und v. 5—8 Uhr nachm. 4197

Englischen **Unterricht** erteilt E. Walter, Pabianicer Chaussee Nr. 20, 2. Stock, rechts. 83

Eine 68
**Dynamo-Lampe**
für Rover, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerten unt. „V. 3" an die Geschäftsst. ds. Blattes.

**Fräulein** 71
mit Büroarbeiten, Stenographie (deutsch) u. Schreibmaschine gut vertraut, auch des Polnischen mächtig, sucht Beschäftigung für 2—3 Stunden nachm. Gefl. Ang. erb. unt. „F. G. 24" an die Gesch. ds. Bl.

**Familienschlitten**
(Ein- u. Zweispänner) per sofort zu verkaufen. Näheres bei A. Kalkbrenner 6-go Sierpnia 26. 62

**Cello,**
nicht neu, sowie Viola, zu kaufen gesucht. Offerten unter „Cello" an die Geschäftsst. ds. Bl. 78

**Saloneinrichtung**
in gutem Zustande zu verkaufen. Sienkiewiczastr. 50, 1. Stock, Wohn. 11, von 11—1 Uhr mittags. 41

**Stenotypistin**
für deutsch und französisch wird per sofort für 2—3 stündige Beschäftigung täglich **gesucht.**
Offerten unter „Jean" an die Geschäftsstelle dfs. Blattes. 52

Gesucht tüchtige
**Stenotypistin**
für englische Korrespondenz, gegen wertbeständiges Gehalt. — Angebote erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Peha". 73

**Tüchtiger Wirkmeister**
für Seide, System Schubert & Salzer, wird gesucht bei Gordin, Jukiel & Co., Petrikauer 90, im Hofe. 84

**Mech. Schlosserei**
bestehend aus 2 Drehbänken, Bohrmaschine, Schweißapparat, Exzenterpresse, Schmiede und Handwerkzeug,
**sofort zu verkaufen.**
Anfragen beim Wächter, Napiurkowskiego 7.

Ein erfahrener, tüchtiger 76
**Maschinist**
für größere Lokomobile gesucht. Leszno 45.

Sohn achtbarer Eltern sucht Stellung als
**Lehrling**
für Kontorarbeiten. Offerten unter „Kontor" an die Geschäftsstelle dfs. Bl. erbeten. 63

**Wandkalender**
der „Freien Presse"
zum Preise von Mk. 250,000 das Stück zu haben in der Geschäftsstelle, Petrikauer Straße Nr. 86. 7

**KAWALER,**
ewangielik, lat 28, przystojny, dobrze zbudowany, szlachetnego charakteru, z dobrej rodziny, zamożny przemysłowiec, z braku znajomości pragnie zapoznać odpowiednią panienkę. Cel matrymonialny. Pośrednictwo mile widziane. Oferty sub. „I. B." do administracji tego numeru. 77

**Dampfkessel**
60 □m Heizfläche, 7 Atm. Druck, gut erhalten, verkäuflich. Offerten unter „Textil" an die Geschäftsstelle dfs. Bl. erbeten. 67

**2 möbl. Zimmer**
möglichst mit Küchenbenutzung, von einem Ausländer **gesucht.** Preis Nebensache. Offerten unt. „Jean" an die Geschäftsstelle dfs. Blattes. 51

**„ŻAR"**
der beste Gasglühlichtstrumpf




Ueberall erhältlich! Ueberall erhältlich!
In der ganzen Welt verbreitet.

**Deutsche Romane**
und Erzählungen wie auch polnische, französische und russische Bücher in großer Auswahl empfiehlt 4501
die Leihbibliothek der Neuheiten
von Alfred Strauch, Präs. Narutowiczstr. 14.
Abonnement monatlich 1,200.000 Mark.

Bilanzsichere
**Buchhalterin**
mit mehrjähriger Praxis der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht entsprechenden Posten, übernimmt auch Nachmittagsbeschäftigung. Off. unter „Bilanz" an die Geschäftsstelle dfs. Blattes erbeten. 61

Suchen Sie nicht so lange



nach einer passenden Gelegenheit zur Reklame. Die steigende Beliebtheit der **„Freien Presse"** beim kaufkräftigen Publikum garantiert für den Erfolg der Anzeige in der „Presse"!


## Humor.

Altdeutsche Grabinschriften. Auf dem Friedhof zu Doberan findet sich die folgende Grabinschrift:

Hier liegt Hans Knickerling
De so scheef up sine Beene ging.
Herr, nimm em in den Himmelrieck
Und mak em sine Beene glick
Du nimmst di ja de Schaape an
La düssen schefen Buck mit dürre gahn.

Auf einem Grabdenkmal zu Lauchstädt steht zu lesen:

Hier liegt begraben meine Fraw Margriet,
Ob ich vor sie bitten soll, weiß ich nicht,
Ist sie in dem Himmel, das schat ihr nicht,
Ist sie in der Hell, das hilfft sie nicht,
Ist sie im Fegfewer, ich erlös sie nicht,
Gott geb, daß sie so lang werd gefegt,
Als sie lebent mich zu fegen pflegt.

*

Valorisiert. A.: Weißt du was du bist? Du bist der erste valorisierte Mensch in Lodz. — B.: Wieso? — A.: Du warst ein Rindvieh, du bist ein Rindvieh und du wirst ewig ein Rindvieh bleiben.

*

A.: Der Musiklehrer Triller muß ein sehr bequemer Mensch sein!

B.: Weshalb?

A.: Weil er gestern im Wochenblatt annonciert hat, er suche ein geräumiges Zimmer mit Bett, in welchem er Unterricht erteilen kann.



Am 11. dss. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser herzensgutes Töchterchen und Schwesterchen

**Lucy**

im zarten Alter von 1 Jahre. — Die Beerdigung findet heute, den 13. dss. Mts., um 3½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause Pomorska 86 aus, auf dem evangelischen Friedhofe in Doly statt.

**Berthold Weisenberg und Frau, geb. Appelt.**

---

# Die Bank Lodzer Industrieller

Genossenschaft m. b. H. **Evangelicka Nr. 15** gegründet 1881

nimmt verzinsliche terminierte **Spareinlagen** auf 1 bis 12 Monate in polnischer Mark unter Umrechnung derselben in

## Polnische Zloty

zum Kurse des Goldfranken, laut Notierung der Warschauer Börse, entgegen.

Dadurch ist der Sparer vor der Entwertung seiner Ersparnisse geschützt. 72

---

# Hefefabriken, Achtung!!!

**Wachs- (Paraffin) Papier,** chlor- u. säurefrei,

**bestes Verpackungsmittel für Hefe-Erzeugnisse**

erzeugt in hervorragender Qualität

**„Solali",** Papierindustrie, G. m. b. H.

in **Zywiec (Małopolska).** 4527

---

Hierdurch teile ich meiner geschätzten Kundschaft mit, daß ich eine

# Möbel-Ausstellung

in meinem speziell zu diesem Zwecke errichteten Neubau eröffnet habe und empfehle mein reichhaltiges Lager an

**Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmern, sowie orientalischen u. and. Teppichen.**

**Robert Schultz** vorm **W. Thiede**

Gdanska 112. 18

---



Heute und in den nächsten Tagen!

**CASINO**

**2 Serien gleichzeitig 2!**

**„Die Liebestragödie"** und **„Apache"** aus dem Bilder-Zyklus

# „Die Gräfin von Paris"



In den Hauptrollen: Mia May, Emil Jannings, W. Gajdarow u. Erika Glesner.

Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß unverzüglich die folgenden Serien aus dem Bilder-Zyklus **„Die Gräfin von Paris"** über die Leinwand gehen werden.
Beginn der Vorstellungen um 3 Uhr nachmittags. 85

---

Wir führen jetzt

**wertbeständige**

# Gold-Sparkonten

**auf der Basis Zloty = schweiz. Frank**

und erteilen

**wertbeständige Kredite** auf der gleichen Basis.

Die Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

**Spargelder** in Mark, also nicht wertbeständig,

verzinsen wir

bei täglicher Kündigung mit 90%
„ monatl. „ „ 120%
„ ¼jährl. „ „ 180%
„ längerer Kündigung nach Vereinbarung.

**Guthaben in laufender Rechnung** verzinsen wir mit 90% jährlich.

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu günstigen Bedingungen.

**Devisenbank.**

**Warenabteilung:** landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Saatgetreide, Kunstdünger, Kohle, Naphtha, Manufakturwaren

**Deutsche Genossenschaftsbank in Polen**

Akt.-Ges., Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 4480

---

# Pianino oder Stutzflügel

zu mieten gesucht.

Off. unter „O. 2" an die Geschäftsst. dss. Bl. 65

---

**Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.**

Sonnabend, den 26. Januar d. J., um 6 Uhr abends, findet in unserem Vereinslokal, Konstantynowska Nr. 4, die

## Jahres-Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt. 82

1. Verlesung des Protokolls der letzten Monatssitzung und der letzten Generalversammlung. 2. Verlesung des Berichts des Schriftführers. 3. Verlesung des Berichts des Kassierers. 4. Verlesung des Berichts des Wirtschaftskassierers. 5. Verlesung des Berichts der Revisionskommission. 6. Mitteilungen der Verwaltung. 7. Entlastung der alten Verwaltung. 8. Neuwahlen. 9. Anträge.

Sollte die Generalversammlung im ersten Termin nicht zustandekommen, so findet dieselbe um 8 Uhr im zweiten Termin statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig. **Der Vorstand.**

---

**Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten**

145 **Petrikauer Strasse** 145

v. **Zahnarzt H. Pruss**

**Plombieren** schadhafter u. Einzelner **künstlich. Zähne.**

**Preise laut Taxe.** 3115

---

# HEILANSTALT

**17 ZGIERSKA 17**

empfängt Kranke in allen Spezialitäten täglich ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Elektrisieren, Massage, Einspritzungen, Impfen

**künstliche Höhen-Sonne-Bestrahlung.**

HONORARIUM 900,000 Mk. 4491

---

**Oskar Kahlert**

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Lodz, Wólczańskastr. 109. 22

---

Konzert-Direktion: **Alfred Strauch.**

**Saal der Philharmonie.**

Heute, 4 Uhr nachmittags, spielen

**Barcewicz** und **Melcer.**

Die Namen sprechen für sich selbst.

Billetts an der Kasse der Philharmonie von 10—1 und von 3—7 Uhr.

71

---

**Pelzausarbeitungen**

**L. Zusmanek, Petrikauer 19**

im Hofe links 2-ter Eingang, 2-ter Stock

**Telephon Nr. 24-66**

---



**Lange Mode-Führer**

mit 20 Gratis-Schnitten auf großem Bogen.

*Das Beste für die Damen- u. Kinderwelt*

Bd. I Damen-Kleidung • Bd. II Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung

Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom

**Verlag Otto Beyer, Leipzig, A.**